



WIRTSCHAFTS SPIEGEL MV



Das Wirtschaftsmagazin
für Mecklenburg-Vorpommern
www.wirtschaftsspiegel-mv.com
03/2013 A13358 · 4,10 Euro



High-Tech für den Himmel aus MV

Überflieger:
Unternehmen der
Luft –und Raumfahrt
aus MV steigen auf

Innovation:
Erster deutscher
Plasma-Pen
erobert die Kliniken

Umweltbewusst:
Grösster Batteriepark
Europas wird
in MV eröffnet

PYROGAMES



21.09.2013

**Schlossgarten Schwerin
Burgseestraße / 19055 Schwerin**

**Tickethotline: 0180-50 40 300
(14 ct/Min aus dem dt. Festnetz,
Mobilfunk max. 42ct/Min)**

**Vorverkaufsstellen :
Tourist-Information im Rathaus
Am Markt 14 / Schwerin 19055**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Geben Sie uns Ihre Erststimme! Es ist Wahl (-kampf) in Deutschland. Die Demokratie lebt von Ihrer Stimme. Gehen Sie bitte zur Wahl. Das war der Werbeblock.

Wir müssen uns alle auseinandersetzen mit ständig steigenden Preisen. Die Politiker geloben Besserung, nach der Wahl, und machen weiter. Die Preisspieler für uns Bürger geht nur aufwärts. Erst der Strompreis dann die Gaspreise und weil der Strompreis gestiegen ist, steigt der Gaspreis dann wieder...

Es ist keine Logik, für den Endverbraucher, im System vorhanden. Die Spritpreise (Diesel) mag niemand mehr erwähnen, morgens 1.51 €, Mittags 1,33 €. Erklären kann das niemand.

Und: Ein Ende ist nicht in Sicht.

Ursprünglich, so Herr Dr. Rudolph auf einer Veranstaltung mit den Unternehmern in Parchim, sollten die Staatsdiener die Möglichkeiten schaffen, den Bürger die Steuern so klein wie nötig zu gestalten, besser noch Steuern senken! Geschichtsunterricht Klasse ???, egal, wer kennt diesen Fall? Die Steuereinnahmen sind auf höchstem Niveau, ca. 700.000.000,- €. Die Anzahl der Bevölkerung sinkt. Die Staatsdiener haben hohe Ansprüche an ihre Pension. Frage für die Zeit nach der Wahl.

Das Bildungsministerium hat 50 Mio. € zusätzlich bekommen. Die Schülerabgangszahl sank von fast 30.000 auf 9.500. Selbst diese sind nicht so ausbildungsreif, wie sich die Wirtschaft das vorstellt. 8 % der Schüler der mittleren Reife können nicht



Hans-Joachim Scheffler, Herausgeber

lesen und schreiben, ganz zu schweigen von rechnen. Was ist los in unserem 16 teiligen Schulsystem in Deutschland?

Doch auch das gibt es bei uns. Flugzeugbau in Mecklenburg Vorpommern, damit rechnet kaum einer. Wir stellen Ihnen in diesem Heft Firmen vor, die Teile für die größten Flugzeuge der Welt bauen.

Es gibt bei uns tolle Handwerker, ein Beitrag vom Schuster, der die Welt bedient, die WEMAG mit neuen Akkus zur Energiespeicherung. Damit sollen nur zwei Beiträge aus diesem Heft angerissen werden. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre bei allen Themen im Heft und einen goldenen Herbst mit Ihrem Wahlergebnis.

Herzlichst,
Hans-Joachim Scheffler



AUSSERGEWÖHNLICH TAGEN & FEIERN

Machen Sie Ihre Tagung zum Erfolg und einem unvergesslichen Erlebnis im alpincenter & Van der Valk Hotel Hamburg-Wittenburg.

TAGUNGSPAUSCHALEN

inklusive Bereitstellung des Tagungsraumes, Standardtechnik, ganztägige Betreuung, unbegrenzt Kaffee, Tee und Mineralwasser **ab 19,- p.P./Tag**



NEUE TEAMBUILDINGS:

- Après-Ski-Triathlon
- Jedermann-Biathlon



VAN DER VALK
HOTEL HAMBURG - WITTENBURG

- 5 modern ausgestattete Tagungsräume
- Kapazitäten für bis zu 350 Personen
- Van der Valk Hotel mit 124 Zimmern
- 6 verschiedene Restaurants und Bars
- zahlreiche Incentive-Möglichkeiten vom Schneesport, über Kart & Quad bis hin zu Wasserski

alpincenter & Van der Valk Hotel Hamburg-Wittenburg
Telefon: 038852 / 234-411 • E-Mail: bankett@alpincenter.com

www.alpincenter.com

www.vandervalk.de

INHALT

High Tech für den Himmel
kommt aus dem Land
> **Seite 6/7**

Warnowtunnel Rostock
- eine Erfolgsgeschichte
> **Seite 8**

Passion und Perfektion
- DER Schuhdesigner
aus Parchim > **Seite 11**

Gewerbeflächen
auf einen Klick > **Seite 15**

Schneller Speicher
für Strom aus
Sonne und Wind
> **Seite 18/19**

Gut vorbereitet
in den Job
> **Seite 18/19**

Erster deutscher
Plasma-Pen
erobert die Kliniken
> **Seite 22**

Aus Hühnerkot wird Strom
> **Seite 26**

Editorial > **Seite 3**
Grüße aus Brüssel > **Seite 30**
Impressum > **Seite 30**

Start für den Flughafen Parchim ist der Herbst 2014

Warum fliegt keiner in Parchim? Diese Frage ist so einfach nicht zu beantworten.

Hohe luftfahrttechnische Anforderungen und deren Erfüllung zwingen den Betreiber Herr Pang zu immer neuen Investitionen. Betrachtet man sich jede einzelne Forderung, ist diese seitens der Gesetzgebung sicherlich berechtigt, doch im Einzelnen schwer, oder mit hohem Aufwand durchzusetzen.

Eins von vielen Beispielen soll dieses untermauern: Die Rollbahn ist 3000 m lang.

Over Run", je 300m vor und 300m hinter der normalen Rollbahn vorweisen. Das alles sind Investitionen im hohen zweistelligen Millionen Euro Bereich. Die Landebahn ist zu „Ostzeiten“ mit dem Beton, der für die A24 voll ausreichte, überbaut worden. Durch die Zusammensetzung des Betons und auch des „chemischen Regens“ erfolgt eine Alkali-Kiesel-Reaktion, die zu einer Verschotterung der Oberfläche führt. Das ist auch

ist heute immer noch fast unzerstörbar. Die Zeit hat es dennoch geschafft. Die Start-, Landebahn muss 80 cm tief abgefräst werden und auch dann muss eine chemische Oberflächensanierung durchgeführt werden, um die Säurereaktion zu stoppen. 3000 m lang. Kosten ca. 30 Mill. €. Dadurch, dass die Rollbahn durch die Sicherheitsanforderungen jeweils um 300 m länger werden muss, die benötigte



Jede Maschine der Welt, die Boeing 747, A 380 selbst die Antonov 225 kann dort voll beladen landen und starten. Um den heutigen gesetzlichen internationalen Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden und um den Status CAT II/III, starten und landen bei schlechter Sicht, zu bekommen, muss der Flughafenbetreiber neben immensen technischen Aufwendungen u.a. auch ein „Stop Way oder

auf unseren „Oststraßen oder Brücken“ überall zu sehen. Des Weiteren wurden im Laufe der Zeit auf der ursprünglichen Start-, Landebahn von 1933 immer wieder Schichten aufgetragen, die heute keine Garantie der benötigten Qualität und Tragfähigkeit mehr gewähren. Damals nahm man den sogenannten Blaubeton, Splitt und hochwertigen Zement im Verhältnis 1:1. Dieser

Instrumententechnik nach hinten verlagert werden muss, wird auch der Grundstücksanspruch des Flughafens größer. Das bewirkt, dass Herr Knan, Projektleiter des Flughafens, mit 60 Mecklenburgern reden muss, damit diese ihre Grundstücke verpachten oder verkaufen. Geboten werden den Eigentümern der Grundstücke mehr als das dreifachen des ortsüblichen Preises. Die Resonanz

darauf – Mecklenburg Vorpommern - Verhalten. Zeitverzögerung vorprogrammiert!!!

Die neuesten Flugleitsysteme vernetzt mit dem neuen Tower werden ein Höchstmaß an technischer Sicherheit bieten. Für die Anbindung der Technik und der Befuerung für die Start-, Landebahn und Taxi Way müssen 55 km Rohrtrassen und Kabel verlegt werden. Alle Lampen, LED, werden unter Flur eingebaut, damit diese von den Schneeräumfahrzeugen nicht abgeschert werden können.

Das Luftfahrtamt in Schwerin will ein neues Lärmschutzgutachten, Baugenehmigungen von den Ämtern dauern min-

destens 5 Monate und mehr; Ausgleichsfläche ist zu schaffen für die Versiegelung der 2x 300 m (siehe oben); die Bäume der Kriegsgräberstätte, die der Stadt Parchim gehört, mussten gefällt werden, da sie über Jahre nicht eingekürzt wurden, die Umgehungsstraße muss neu geplant werden, da der Dammer Weg aus sicherheitstechnischen Gründen gesperrt werden muss (Auflage der Bundesanstalt für Flugsicherung und der Deutschen Flugsicherung) - so lässt sich die Liste der zu erfüllenden Maßnahmen unendlich fortsetzen.

„Mindestens zwei sind von der Vision dieses Flughafenprojektes, das als „privates Investment“ in Europa einmalig

sein wird, überzeugt, Herr Knan und Hr. Pang. Beide tun alles, damit diese Vision in Erfüllung geht“, so Herr Knan.

Der Wunsch des Herrn Knan wäre, mehr Unterstützung oder überhaupt mehr Verständnis durch die öffentliche Hand.

Visionen zu erfüllen, dazu fehlt vielen der Glaube an diesen internationalen Flughafen in Parchim mit vielen chinesischen Firmen, die das schon heute, weitsichtig, planen.

Die langfristigen Planungen der Chinesen gehen, wie in Afrika mit den „Seltenen Erden“, immer auf.

Text/Foto: Tom Verlag/Scheffler

Gute Aussichten in der Luft- und Raumfahrtindustrie

Der Aufwärtstrend in der norddeutschen Luft- und Raumfahrtindustrie ist ungebrochen

Nach einer Befragung der IG Metall unter Betriebsräten gehen neun von 13 Betrieben davon aus, dass sich die Auftragslage verbessern wird. Das führt auch zu einem weiteren Aufbau an Beschäftigung. Allerdings beklagen acht der 13 Betriebe Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen. „Die Unternehmen müssen sich noch stärker ins Zeug legen, damit es ihnen in den nächsten Jahren nicht an Fachkräften mangelt“, sagte Meinhard Geiken, Bezirksleiter der IG Metall Küste. „Die Ausbildungsquote ist mit 4,2 Prozent zu niedrig. Und auch die Angebote für Dual Studierende reichen nicht aus.“

Auf Kritik der Gewerkschaft stößt der hohe Anteil an Leiharbeit an der Gesamtbeschäftigung. Von den mehr als 25.500 erfassten Mitarbeitern waren fast 6.000 Leiharbeiter. Das entspricht einer Quote von fast 19 Prozent. Mit einer Quote von etwas über drei Prozent gewinnen auch Werkverträge in der norddeutschen Luft- und Raumfahrtindustrie eine zunehmende Bedeutung. „Für eine Branche mit prall gefüllten Auftragsbüchern gibt es keinen Grund, die Menschen in unsichere, oft schlechter bezahlte Arbeitsverhältnisse zu drängen“, so Geiken. „Wer neue Mitarbeiter gewinnen will, muss ihnen auch einen festen und fairen Arbeitsvertrag bieten.“

Die Befragung zeigt, dass es deutlich mehr Dauerarbeitsplätze geben könnte:



Das Gesamtbeschäftigungspotenzial der norddeutschen Betriebe liegt bei 35.000 Vollarbeitsplätzen – rund 9.000 mehr als die heutigen Stammarbeitsplätze. Darin eingerechnet sind neben Leiharbeit und Werkverträgen auch Arbeitszeitkonten und Überstunden. Die Umfrage wurde von der Agentur

für Struktur- und Personalentwicklung GmbH (AgS) im Auftrag der IG Metall von März bis Mai 2013 durchgeführt. Im Bezirk Küste beteiligten sich daran Betriebsräte aus 13 Betrieben mit mehr als 25.500 Beschäftigten.

Text: PM/Foto: Wolf&Marg, pixelio.de

High-Tech für den Himmel

Branchenzentrum für Luft- und Raumfahrt in MV vernetzt Unternehmen

Dass Hamburg und Bremen zu den wichtigsten Standorten der europäischen Luftfahrtindustrie gehören, ist bekannt. Aber Luft- und Raumfahrttechnik aus Mecklenburg-Vorpommern? Ja, es gibt hier gut 100 Jahre nach den ersten Flugversuchen des in Anklam geborenen Flugpioniers Otto Lilienthal inzwischen zahlreiche Unternehmen, die für die Luft- und Raumfahrt produzieren, an Entwicklungen beteiligt oder als Dienstleister aktiv sind.

So liefern Unternehmen aus dem Land für Airbus unter anderem Türschließsysteme, Beleuchtungselemente, Brandgasensoren, Spezialschläuche und Tausende von speziellen Bauteilen bzw. Baugruppen. Andere beschichten Flugzeugteile oder produzieren spezielle Vorrichtungen für den Transport. Auch mit der Auswertung von Satellitendaten und der Entwicklung hochspezialisierter Systeme für die Luft- und Raumfahrt befassen sich Experten in MV. Der Rostocker Überseehafen beherbergt mit SEA-GATE die bundesweit erste speziell für maritime Anwendungen entwickelte Testumgebung für das europäische Satellitennavigationssystem Galileo.

Vor knapp fünf Jahren, im November 2007, ging im Technologiepark Rostock-Warnemünde das „Zentrum für Luft- und Raumfahrt“ an den Start, das zahlreiche Unternehmen der Branche an einem Standort vereint und zugleich Schnittstelle zwischen den großen Systemanbietern und Zulieferern im Land ist. Im gleichen Jahr trat Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Wirtschaftsministerium, dem Projekt „Luftfahrtcluster Hamburg/Norddeutschland“ bei, um die im Land vorhandenen Potenziale und Kompetenzen einerseits besser miteinander – vor allem aber mit den großen Standorten im Nordwesten zu vernetzen. Inzwischen entwickelte sich die Luft- und Raumfahrt in MV weiter zu einem gefragten Standort für die Luft- und Raumfahrtbranche – und das mit steigender Tendenz. In dem 2010 ins Leben gerufenen Branchennetzwerk Luft- und Raumfahrt für Mecklenburg-Vorpommern unter dem Dach von Hanse-Aerospace e.V. rückten die luftfahrtorientierten Unternehmen noch enger zusammen. Das Netzwerk bündelt die unternehmerischen Aktivitäten und versteht sich als Ansprechpartner, um regional und inter-

national den Anschluss an europäische Entwicklungen zu halten. Waren anfangs 12 Firmen dabei, so gehören dem Netzwerk heute knapp 30 als Mitglied an. Darunter beispielsweise Hersteller, Entwickler, Ingenieur- und Dokumentationsdienstleister, Beratungsunternehmen sowie Weiterbildungsinstitute. Sandra Wandt koordiniert als Netzwerkmanagerin Hanse-Aerospace Luft- und Raumfahrt-Netzwerk Mecklenburg-Vorpommern.

Texte: Kerstin Griesert/Fotos: Hanse-Aerospace e.V.

Kontakt:

Hanse-Aerospace e.V.
Branchennetzwerk Luft- und Raumfahrt
Mecklenburg-Vorpommern

Sandra Wandt
Friedrich-Barnewitz-Str. 9
18119 Rostock-Warnemünde
Telefon: 0381 / 77868151
E-mail: s.wandt@hanse-aerospace.net



STARTBAHN MV

Luft- und Raumfahrtindustrie
in Mecklenburg-Vorpommern

Zukunft gemeinsam gestalten

Nachgefragt bei
Netzwerkmanagerin Sandra Wandt

Wer kann Mitglied im Netzwerk werden?
Firmen und Freiberufler, die ganz oder teilweise für die Luft- und Raumfahrt tätig sind. Unsere Mitglieder profitieren in dieser komplexen Branche von unserer Zugehörigkeit zum Hanse-Aerospace e.V., einem international renommierten Partner und größtem deutschen Verband von klein- und mittelständischen Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie in Deutschland.

Was bietet das Netzwerk seinen Mitgliedern?

Wir beraten zu fachspezifischen Fragen, beispielsweise zu Zertifizierungen nach verschiedenen Luftfahrtnormen, und unterstützen bei der Gewinnung neuer

Märkte. Wir regen den Erfahrungsaustausch an, organisieren – auch gemeinsam mit dem Hanse-Aerospace e.V. Hamburg - Vorträge oder ähnliche Veranstaltungen und ermöglichen kostengünstig repräsentative Messeauftritte auf internationalen Fachmessen. Als nächste steht die Aircraft Interiors Expo in Hamburg im April 2014 an.

Stichwort Kontakte ...

Unser Branchennetzwerk wird aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe gefördert, und pflegt Kontakte zur Politik in Land, Bund sowie EU und kooperiert mit der Landesfördergesellschaft „Invest in MV“. Als Schnittstelle im Land vermitteln wir Kontakte zwischen Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie. Wir verstehen uns als Bindeglied zu Auftraggebern, Politik, Universitäten, Instituten, Kammern, wissenschaftlichen Einrichtungen und allen anderen potenziellen Partnern – um gemeinsam Zukunft zu gestalten.



Sandra Wandt

Mit technischem Know-how und handwerklicher Präzision

Rostocker luratec AG – Experte
für Faserverbundwerkstoffe



Frank Zöllick (l.) und Detlev Brusck am Autoklav, in dem Bauteile aus Faserverbundwerkstoffen bei hohen Temperaturen unter Überdruck aushärten.

Mit den beiden modernen Flugzeugtypen Airbus A 350 und Boeing 787 beginnt eine neue Ära in der zivilen Luftfahrt: Wurden Rumpf und Tragflächen von Großraumflugzeugen bisher aus Aluminium gefertigt, bestehen diese Flugzeugteile bei den neuen Typen weitestgehend aus wesentlich leichteren, kohlefaserverstärkten Kunststoffen (CFK). Das bringt auch neue Anforderungen an Reparaturverfahren mit sich.

Die luratec AG – von Hans-Jürgen Henneke 2005 in Rostock gegründet - arbeitet als erstes Unternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern am Luftfahrtforschungsprogramm „CAIRE – Composite Adaptable Inspection and Repair“ mit, das im April letzten Jahres unter Federführung der Lufthansa Technik AG startete. Als Projektleiter betreut Dr. Jörg Köhn, Leiter Entwicklung der luratec AG, hier das Teilprojekt „Adaptive Stützsysteme“.

„Die meisten Schäden an einem Flugzeug entstehen am Boden“, erzählt Dr. Jörg Köhn. So komme es beispielsweise beim Einnehmen der Parkposition oder beim Be- und Entladen des Gepäcks immer wieder zu kleineren Beschädigungen am Rumpf, an den Rahmen der Frachttüren oder sogar an den Triebwerksgondeln. „Da entsteht ständig Reparaturbedarf, doch für die Flugzeuge der neuesten Generation gibt es zur Zeit noch keine zugelassenen faserverbundgerechten Verfahren“, verweist der Projektleiter auf seinen Aufgabenbereich im Forschungsprogramm. „Die herkömmlichen, auf großflächige Aluminiumstrukturen

ausgelegten Reparaturverfahren eignen sich für die neuen CFK-Materialien nur bedingt. Wir arbeiten gemeinsam mit Verbundpartnern an einer Prozesskette, die werkstoffgerechte Reparaturen ermöglicht - gleichermaßen mobil wie automatisiert.“ Zu den Kriterien gehört, dass das Verfahren die Aerodynamik nicht beeinflusst, sich wirtschaftlich sowie schnell durchführen lässt und zuverlässig hochwertige Ergebnisse liefert. Eine weitere Herausforderung: Beim Flugzeug trägt, anders als z.B. bei Karosserien herkömmlicher Kfz, der gesamte Rumpf. Bis März 2015, so das Ziel, sollen praxistaugliche Ergebnisse vorliegen.

Mit dem 2011 eingeweihten neuen Firmengebäude an der Hundsburgallee 9b stellte Vorstand Hans-Jürgen Henneke die Weichen Richtung Zukunft: „Auf einem 8.500 qm großen Grundstück steht jetzt eine mit modernen Anlagen ausgestattete Halle mit 1.500 qm Produktionsfläche und daran angegliedert ein 400 qm großer Bürokomplex. Der Entwicklungs- und Konstruktionsabteilung stehen Workstations auf neuestem Stand der Technik zur Verfügung.“ Ideale Bedingungen also für die 25 Mitarbeiter – zehn gewerbliche Arbeitnehmer und 15 Akademiker – um Aufträge aller Art optimal umzusetzen. Mit technischem Know-how und handwerklicher Präzisionsarbeit entstehen im Team der luratec AG Prototypen, Prüfmuster und Einzelstücke aus modernen Faserverbundwerkstoffen. Und das nicht nur für die europäische Luft- und Raumfahrtindustrie, wie Hans-Jürgen Henneke unterstreicht: „Wir verstehen uns bei unterschied-

lichsten Faserverbundwerkstoffen und auch bei Sandwichelementen aus Leichtmetallen im Verbund mit Kohlefasern als kompetenter, überaus flexibler Partner bei Entwicklung, Konstruktion und Produktion. Dabei bieten wir stets innovative Lösungen, können kleine Serien ebenso liefern wie individuelle Sonderanfertigungen.“ Sondermaschinen- und Windkraftanlagenbauer gehören bereits zum Kundenkreis der luratec AG. „Wünschen würde ich mir noch mehr Aufträge und auch Firmen-Kooperationen innerhalb von MV“, meint Hans-Jürgen Henneke, der mit seinem Unternehmen dem Zulieferer-Netzwerk HANSE-AEROSPACE e.V. angehört. Interessante Synergie-Effekte hätten sich in den letzten Jahren bereits mit der Fakultät für Maschinenbau der Universität Rostock, Bereiche Leichtbau und Strukturmechanik, sowie dem Frauenhofer Institut entwickelt. „Hier vergeben wir an Studenten/-innen Themen für Abschlussarbeiten – und haben schon mehrere Absolventen/-innen von Uni Rostock und Fachhochschule Stralsund eingestellt.“

Text: Kerstin Griesert/Foto: luratec

Kontakt:

luratec AG
Hundsburgallee 9b / 18106 Rostock
Telefon: 0381 128393-0
E-Mail: info@luratec.com
Internet: www.luratec.com

LURATEC AG
luft + raumfahrt technologie

Warnowtunnel Rostock - eine Erfolgsgeschichte

Bundesweit beachtetes Pilotprojekt feiert sein 10-jähriges Bestehen

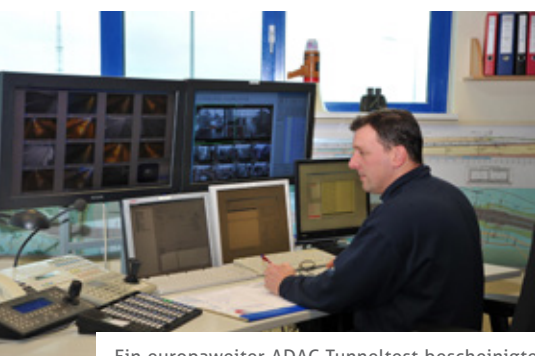
Radio
97.3

40

40

Im Jahresdurchschnitt nutzen täglich rund 11.000 Kraftfahrer den Rostocker Warnowtunnel, in den Sommermonaten rund 13.500 pro Tag.

In den Sommermonaten registriert die unbestechliche Technik an der Mautstation des Rostocker Warnowtunnels an jedem Tag rund 13.500 Fahrzeuge. In den Stoßzeiten - freitags zwischen 14 und 17 Uhr - fahren stündlich bis zu 2.000 Fahrzeuge durch den Tunnel. Aufs gesamte Jahr gesehen passieren im Durchschnitt täglich 11.000 Fahrzeuge die Abkürzung unter der Warnow. Insgesamt nutzten seit Verkehrsfreigabe am 12. September 2003 mehr als 36 Millionen Kraftfahrer (Stand: August 2013) diese Ost-West-Verbindung. Viele Zahlen. Die aber belegen eindrucksvoll die stolze Bilanz dieses Pilotprojektes.



Ein europaweiter ADAC-Tunneltest bescheinigte dem Warnowtunnel höchste Sicherheitsstandards: Schichtleiter Oliver Winter entgeht in der Leitwarte nichts, was im und um den Warnowtunnel herum geschieht.

Rückblick 1994: Auf der Straße „Am Strande“, die als Teil der B 105 durch Rostocks Stadtzentrum führt, stauen sich täglich um die 60.000 Fahrzeuge, an Spitzentagen manchmal noch einige Tausend mehr. Die Planungen zur Verkehrsinfrastruktur liefen in der Hanse-

stadt zu diesem Zeitpunkt auf Hochtouren und beinhalteten vor allem zwei Tangentenringe, die den Verkehr in Rostocks Innenstadt weitestgehend entlasten sollten. Neu belebten die Verkehrsplaner dabei die Jahrzehnte alte - aber bisher nie umgesetzte - Idee einer festen Warnowquerung. Da es im Gegensatz zu anderen Teilprojekten der Stadtumgehung aber zu Beginn der 1990-er Jahre keinerlei Fördermöglichkeiten hierfür gab, nutzte Rostock das 1994 beschlossene Fernstraßenbauprivatfinanzierungsgesetz (FStrPrivFin). Damit entschied sich die Stadt aber zugleich für eine Maut-Lösung. Anfangs stand die Öffentlichkeit dem Tunnelprojekt abgeschlossen gegenüber, abgesehen von Diskussionen rund um Eingriffe in die Natur, wie sie jedes Großprojekt begleiten. Doch als der Verkehr dann unter der Warnow rollte, blieben die Nutzerzahlen meilenweit hinter den Erwartungen von täglich 22.000 Nutzern zurück. Lediglich durchschnittlich 5.500 Fahrzeuge täglich nutzten im ersten Jahr den Tunnel.

„Heute gehört der Warnowtunnel ganz selbstverständlich zu Rostock“, so Matthias Herrmann, Geschäftsführer der Betreibergesellschaft Warnowquerung GmbH & Co. KG. „Infrastruktur braucht eben seine Zeit, und wir sehen, dass die Akzeptanz des Tunnels immer weiter steigt.“ Denjenigen, die dem Tunnel noch immer kritisch gegenüber stehen, aber dafür innerhalb kurzer Zeit durch die Innenstadt fahren, gibt er zu bedenken: „Man darf nicht vergessen, dass gerade in den zurückliegenden Jahren

der Überseehafen boomt, sich dort viele neue, auch größere Unternehmen angesiedelt haben und weiter ansiedeln. Wo wäre die Stadt, wenn Transporte und Mitarbeiter weiterhin durch die Innenstadt müssten?“ Ganz abgesehen davon sei auch das Spritsparpotenzial des Warnowtunnels nicht zu verachten, bei den aktuellen Preisen an der Zapfsäule gehe jeder verfahrenen Kilometer schnell ins Geld. „Wer öfter durch den Tunnel fährt, kann mit RFID-Folie oder Oscarcard gegenüber Barzahlern sogar von Rabatten profitieren“, nennt er eine zusätzliche Möglichkeit, das Portemonnaie zu schonen.

Text: Kerstin Griesert Foto: Joachim Kloock

Der Warnowtunnel in Zahlen

Länge: 790 m
Breite: 22,5 m
Höhe: 8,5 m
Durchfahrts Höhe: 4,5 m
Fahrspuren: 2 je Fahrtrichtung
Zugelassene Höchstgeschwindigkeit: 80 km/h

Kontakt:

Warnowquerung GmbH & Co. KG
Zum Südtor 8
18147 Rostock
Telefon: 0381/63722-31
Internet: www.warnowquerung.de
Email: info@warnowquerung.de

WARNOWTUNNEL
DIE Abkürzung in Rostock
schnell • günstig • sicher • bequem

Elektro-Tankstelle im Schlosspark-Center Schwerin eröffnet

In Schwerins Zentrum können künftig Elektroautos beim Parken aufgeladen werden. Vertreter des regionalen Energieversorgers WEMAG nahmen heute mit Schlosspark-Center-Manager Klaus Banner sechs Ladestationen in Betrieb. Die universellen 230V-Ladestationen der „e-Ladestraße“ befinden sich im unteren Parkdeck P1 und sind durch grüne LED-Leisten weithin sichtbar. „Wir freuen uns, die größte Elektro-Tankstelle Mecklenburgs in Betrieb zu nehmen“, erklärte Centermanager Banner, der das größte der Schweriner Einkaufszentren leitet.

„Elektromobilität ist für uns kein Feigenblatt oder ein PR-Gag, sondern Teil einer ökologisch orientierten Unternehmensstrategie“, bekräftigte Raymond See, Leiter der technischen Produktentwicklung der WEMAG. In die sechs Ladestationen investierte das Unternehmen etwa 12.000 Euro. „Wir möchten der Elektromobilität den Weg bereiten, da wir verschiedene passende Produkte um dieses Thema entwickelt haben.“ In einer Ausstellung im Schlosspark-Center zeigt die WEMAG E-Autos, einen passenden Solar-Carport und den selbstentwickelten Stromspeicher.

Die „e-Ladestraße“ im Schweriner Einkaufszentrum ist Teil des Projekts „Energierstraße Mecklenburg-Vorpommern“, das die WEMAG im Frühjahr auf den Weg gebracht hat. Dahinter steckt die Idee, Ladestationen für Elektroautos und E-Bikes im Hotel- und Gaststättengewerbe in ganz Mecklenburg-Vorpommern zu installieren. Über eine haushaltsübliche 230-V-Steckdose erhalten die Nutzer von E-Mobilen die Möglichkeit, ihre

Elektrofahrzeuge bei Hoteliers und Gastronomen aufzuladen. Die einheitlich gestalteten Ladestationen sind für einen Preis von 695 Euro netto zzgl. Installationskosten zu haben. „Die Nachfrage ist groß, zusammen mit den Ladeboxen im Schlosspark-Center haben wir mehr als 20 Ladepunkte installiert“, bilanziert Projektleiter Raymond See.

che ihre Produktpalette zur Eigenerzeugung und -nutzung von Strom: ReeVOLT!-Photovoltaikanlagen, Stromspeicher und Elektroautos. Die ersten Kunden der Ladestraße waren die Teilnehmer der jährlichen Solar- und E-Car-Rallye, die im Rahmen der internationalen Solar-Konferenz des Solar-Zentrums Mecklenburg-Vorpommern stattfand.



Informationen zu den Ladepunkten erhalten die MV-Elektrofahrer über eine spezielle Landkarte, auf der die vorhandenen Stationen eingezeichnet sind. Die Abrechnung des Stroms gegenüber dem Nutzer der Ladestationen übernehmen die Betreiber der jeweiligen „E-Tankstelle“. Noch bis zum 14. September zeigt die WEMAG im Rahmen der 1. Energiewo-

der Bürgerbeteiligung über die Norddeutsche Energiegemeinschaft eG.

Die WEMAG AG befindet sich seit Januar 2010 im Mehrheitsbesitz der Kommunen ihres Versorgungsgebietes.

Text: PM

Foto: WEMAG/Rudolf-Kramer

Über die WEMAG:

Die Schweriner WEMAG AG ist ein bundesweit aktiver Energieversorger mit regionalen Wurzeln und Stromnetzbetrieb in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Sie ist verantwortlich für ca. 15.000 Kilometer Stromleitungen, vom Hausanschluss bis zur Überlandleitung. Privat- und Gewerbekunden beziehen Strom, Gas und Netzdienstleistungen des Energieunternehmens.

Regionale Verbundenheit, Umweltschutz und Nachhaltigkeit bestimmen das Handeln der WEMAG AG. So liefert das Unternehmen unter der Marke wemio Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen an alle Haushalte sowie an Sondervertragskunden aus allen Gewerbebranchen und der Landwirtschaft. Seit 2011 werden klimafreundliche Gasprodukte angeboten. Hinzu kommen erhebliche Investitionen in Erneuerbare Energien, Energieeffizienzprodukte und die Möglichkeit

Schweriner Bauklön

Gemeinsam Lösungen finden

Bei bestelltem Sommerwetter kamen über 100 Gäste zum Sommerempfang des Bauverbandes. Zum Klönen und zu Gesprächen sind zahlreiche Gäste aus dem ganzen Land angereist. Neben der Finanzministerin Heike Polzin, dem Staatssekretär Dr. Rudolph und den Abgeordnete des Bundestages Hans-Joachim Hacker, Dietrich Monstadt, Dr. Dietmar Bartsch und Heidrun Bluhm waren auch die Landtagsvizepräsidentin Frau Schlupp und Frau Lück sowie weitere aus der Poli-

ter. Auch die schlechte Auftragslage bei den öffentlichen Auftraggebern trägt zur gegenwärtigen Gesamtlage bei.

Bekommen die Städte, Gemeinden und Landkreise ihre Haushalte in den Griff, kann die Baubranche noch für 2013 hoffen.

Abgerechnet wird zum Ende des Jahres. Dafür nutzt der Bauverband Mecklenburg-Vorpommern seine gewachsene Stärke, die er mit dem Zusammenschluss des Bau-

seit 2 Jahren in der abc bau M-V GmbH in Rostock statt. Der Bauverband hat damit auf die demographische Entwicklung reagiert und die praktische Berufsausbildung der Gesamtbranche in Rostock konzentriert.

Aufgrund der Schulabgängerzahlen muss das Land bei der Berufsschulstandortauswahl ebenfalls einen Konzentrationsprozess einleiten und aufgrund der örtlichen Gegebenheiten und der eigenen Qualitätsansprüche die theoretische Berufsausbildung ebenfalls in Rostock konzentrieren. So forderte es der Präsident des Bauverbandes.

Doch die Anzahl der Baulehrlinge sinkt. Es müssen neue Wege gefunden werden, um den Schülern die Bauberufe schmackhaft zu machen. „Wir müssen auf diesem Gebiet mehr tun“, sagt Herr Schnell, Hauptgeschäftsführer des Verbandes. Dazu werden Gespräche mit der Agentur für Arbeit geführt, um ein 0.Ausbildungsjahr anzubieten. So sollen Schüler den Beruf besser kennenlernen und Leistungsdefizite verbessert werden.

Insgesamt gab es ausreichend Gesprächsstoff. Die Gäste des Bauverbandes genossen einen entspannten Abend bei Gesprächen mit Bundes-, Landes- und Kommunalpolitikern sowie untereinander.

Der notwendige gemeinsame Dialog zwischen Wirtschaft und Politik ist mit dem Bauklön ein Stück weiter vorangekommen.

Text/Foto: HJS

www.bauverband-mv.de



Präsident des Bauverbandes Prof. Dr. Ing. Carl Thümecke im Gespräch.

itik und Wirtschaft des Landes bekannte Persönlichkeiten, wie z.B. Helmut Holter und Dietmar Eifler vertreten.

Die Handwerkskammern Mecklenburg Vorpommerns waren mit ihren Präsidenten Hans-Peter Siegmeier und Peter Günter vertreten.

Der Präsident des Bauverbandes Prof. Dr. Ing. Carl Thümecke begrüßte die Gäste und machte deutlich, dass die Umsätze der Branche im ersten Halbjahr weit hinter den Erwartungen zurückliegen. In allen Bausparten ist das Minus erheblich und kann sich nur mit Glück zum Jahresende auf etwa das Vorjahresniveau verbessern. Geschuldet ist diese Situation zum großen Teil dem schlechten Bauwetter im Win-

gewerbe- und Bauindustrieverbandes vor 5 Jahren erlangt hat.

„Mit einer kontinuierlichen Erhaltung der Straßen und Gebäude, lassen sich größere Ausgabenschwankungen für die Zukunft vermeiden. Dazu ist eine Erhöhung der Investitionsquote des Landes jetzt dringend erforderlich und diese muss auf hohem Niveau gehalten werden“ so der Präsident Prof. Thümecke in seinem Begrüßungsstatement.

Die demographische Entwicklung in unserem Land fordert eine Konzentration der Berufsschulsausbildung geradezu heraus.

Die praktische Berufsausbildung findet



BAUVERBAND
MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.



Passion und Perfektion

DER Schuhdesigner aus Parchim

Kay Gundlack (l.) und Ministerpräsident Erwin Sellering im Austausch

Parchim galt vor vielen Jahren als eine Tuch- und Schuhmacherstadt, allein in Parchim gab es 128 Schuster oder besser Schuhmacher. Heute sieht das Bild eines Schusters anders aus. Wir kennen Schuster nur noch als Mister M. oder als Schlüssel – Gravur – Lottoannahme und Postdienst in einer Ecke der Supermärkte.

Anders bei Kay Gundlack. Er hat nach seiner Lehre als Orthopädienschuhmacher vor vielen Jahren beendet. Bei seiner Arbeit merkte er, dass mehr in ihm steckt. Er meldete vor 8 Jahren sein Gewerbe an und macht nun das, was er gelernt hat, Schuhe. Jedoch sind die so gut, dass er die größten Künstler und Manager heute zu seinen Kunden zählt. Unter „Die Fertigung“ ist seine Arbeit beschrieben.

„Jeder meiner Kunden kann seinen eigenen Schuh selber zusammenstellen, ob Modell oder Farbwahl, in meiner Manufaktur wird jeder Wunsch umgesetzt.“

Ich fertige alles in meiner Werkstatt selber an, so mache ich aus einem Rohleisten eine Kopie des Fußes mit allen Maßen und gebe dem Leisten eine schöne Linie und Form. Danach fertige ich das Schaftmodell und mache mir kleine Schaftteilmodelle an, die ich für den Zuschnitt brauche an.

Die Teilmodelle lege ich dann auf das vom Kunden ausgewählte Leder und schneide die einzelnen Teile aus dem Leder aus.

Der Schaft wird dann von mir montiert und zusammen gesteppt. Sobald ich den Schaft fertig habe mache ich das Fußbett, fertige auf dem Leisten die Brandsohle mit einem Gelenkstück und fange dann mit der Montage des Schuhs an. Mehr als 200 Arbeitsschritte und ca. 25 – 35 Stunden sind notwendig, bis der Schuh fertiggestellt ist und für den Kunden bereit steht.

Handgefertigte Schuhe kosten rund 1.400,00 €; durch die Anzahl der Stunden macht das einen Stundensatz von 40,00 €. Um sich die Werkstatt und einen Angestellten leisten zu können und seine Abgaben zu entrichten, muss er 100 Stunden die Woche arbeiten, das aber mit Leidenschaft. Jedes Paar Schuh ist ein Unikat.

Mit seinem Geschick und seiner Freude beim Arbeiten konnte Kay Gundlack sich einer Nische bedienen. Er zahlt natürlich einen hohen Preis für den Erfolg - Neid, Missgunst und Missachtung, familiäre Sorgen und viele Steine, die er in den Weg gelegt bekommen hat.

„Mit den Steinen kann man was machen“, sagt ein altes Sprichwort, also tut er es. Seine Kunden sind in Hamburg, Mailand, München und, und, und ..., die Aufzählung lässt sich fortsetzen.

„Ein guter Schuh entsteht im Kopf“ sagt Kay Gundlack dem Ministerpräsidenten Erwin Sellering bei dessen Besuch in Parchim.

Gepaart mit aufrecht (griechisch: orthos für Orthopädie) gehen, hat der Kunde die Schuhe der Schuhmanufaktur bei guter Pflege mindestens 15 Jahre. Durch die Maßanfertigung verbindet man mit den Schuhen mehr, das Gehen fällt einem leichter, das Stehen geht nicht auf Gelenke, kleine Unebenheiten der Natur werden ausgeglichen und der Schuh sieht super aus, so wie der Kunde es wünscht.

„Die Leistungen von Kay Gundlack zollt Anerkennung“ sagt der Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Wie er die Schuhmanufaktur in Parchim unterstützen wird, davon werden wir berichten.

Text/Foto: HJS

Kontakt

Neuer Markt 3

19370 Parchim

Telefon: 03871 / 602619

Internet: www.kg-schuhmanufaktur.de

Kay Gundlack
SCHUHMANUFATUR

Wie alt oder jung wird M-V im Jahr 2030 sein?

Zahlen und Einschätzungen von Carsten Große Starmann, Demographie-Experte der Bertelsmann Stiftung.



Projektmanager Demographischer Wandel
Bertelsmann Stiftung
Carsten Große Starmann

Bis 2030 werden voraussichtlich 206.000 Menschen weniger in Mecklenburg-Vorpommern leben. Jeder Zweite wird 2030 älter als 54 Jahre sein. Doch regional zeigt sich ein recht unterschiedliches Bild. Während sich die Universitätszentren in den letzten 7 Jahren noch positiv entwickelt haben, wies Neubrandenburg mit 5 Prozent bereits deutlichen Bevölkerungsrückgang auf. Grund ist eine hohe Bildungszuwanderung nach Rostock und Greifswald: junge Menschen im Alter von 18 bis 24 ziehen zu, die die Universität besuchen oder Ausbildungs- und Arbeitsplätze finden. Die kreisfreien Städte Stralsund und Schwerin verzeichnen leichte Zuwanderung in diesem Bereich, in Neubrandenburg ist der Saldo der Zu- und Abwandernden in dieser Altersgruppe ausgeglichen.

So unterschiedlich die Entwicklung in den betrachteten Städten ist, die Schrumpfung - vor allem entlang

der jüngeren Altersgruppen - ist ein zentrales Thema. Der Zuzug junger Menschen kann diese tendenzielle Bevölkerungsschrumpfung abfedern. Beispielsweise können ansässige Unternehmen darauf abzielen, frühzeitig Auszubildende an ihren Betrieb zu binden und mit Studenten schon zu Beginn ihrer Ausbildung in Kontakt zu kommen. Schüler, Jugendliche, junge Erwachsene müssen die beruflichen Perspektiven kennen, um sie bei ihrer Berufsplanung in Erwägung zu ziehen – einschließlich der Rückkehr nach dem Studium. Auch stärker alternde Regionen können solche Ansätze nutzen und beispielsweise familiengerechte Quartiere und bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen. Die Attraktivität der Orte weiter auszubauen hilft auch, Arbeitskräfte aus dem Ausland anzulocken.

Großes gesellschaftliches Potenzial birgt die Altersgruppe der 65 bis 79 Jahre alten Bürger. Der Anteil dieser „jungen Alten“, die sich einbringen möchten, wird in einer alternden Bevölkerung zunehmen. Demmin wird voraussichtlich 29 Prozent

Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppe bis 2030 verzeichnen, Greifswald 20,1 Prozent. Es gilt, Strukturen und Angebote für dieses Engagement zu schaffen, die Aufgaben der Zukunft auf mehreren Schultern zu verteilen und eine Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement stärker zu fördern.

Text/Bilder: Bertelsmann Stiftung

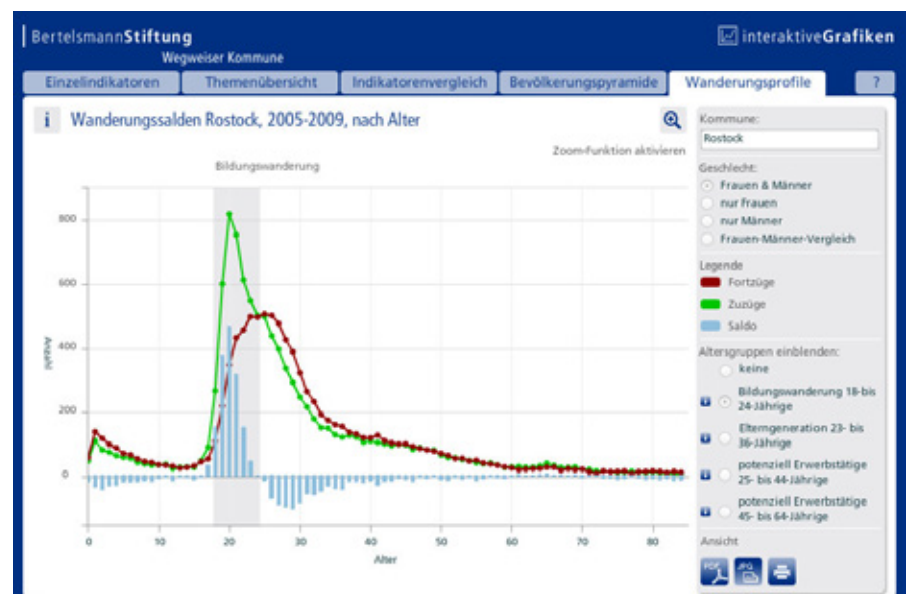
Demographisch betrachtet:

Im Online-Portal www.wegweiser-kommune.de der Bertelsmann Stiftung findet jeder Interessierte individuell abrufbare, unterschiedliche Daten zur Bevölkerungsentwicklung aller Städte und Gemeinden mit über 5.000 Einwohnern in Deutschland.

Wenn Sie wissen möchten, wie sich der Wandel in verschiedenen Bereichen auswirkt, finden Sie auf dem Portal Details und Informationen und können einen Blick bis ins Jahr 2030 wagen.

www.bertelsmann-stiftung.de

Bertelsmann Stiftung



DVZ-Kunden können jetzt richtig Gas geben

IT-Dienstleister des Landes M-V gewährleistet standardisiertes IT-Grundschutzniveau für gesamten RZ-Betrieb



DVZ-Geschäftsführer
Hubert Ludwig

Bei einem Auto dokumentiert die gültige TÜV-Plakette einen guten Fahrzeugzustand. Aber reicht das für ein sicheres Fahren aus? Intakte Straßen, Verkehrsleitsysteme und weitere Sicherheitsvorkehrungen gehören ebenfalls dazu, um auf einem sicheren Weg zu sein. Das ist in der IT-Branche nicht anders. Hier setzt das DVZ Schwerin, einer der größten IT-Dienstleister in M-V, beachtliche Maßstäbe.

Das Beispiel verdeutlicht, dass Rahmenbedingungen entscheidend sind. Das DVZ stellte sich deshalb der Herausforderung: Zertifizierung des Rechenzentrums nach ISO 27001 auf Basis des IT-Grundschutzes gemäß der Vorgaben des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Als zentrale nationale Zertifizierungsstelle von IT-Systemen in Deutschland gibt das BSI die dafür erforderlichen Standards vor. Insgesamt können aktuell nur ganze 56 Organisationen dem hohen Anspruch nach ISO 27001 auf Basis des IT-Grundschutzes gerecht werden. Das für den Schutz der IT-Systeme der Landesregierung von M-V zuständige DVZ gehört dazu.

Unter welchen rechtskonformen Sicherheitsbedingungen der Betrieb von Applikationen oder das Angebot von Services erfolgen, entscheiden Unternehmen, Verfahrensbetreiber, Ministerien oder Kommunen selbst. Dieser Bedarf an Grundschutz und die daraus resultierenden technischen Sicherheitslevel zur Gewährleistung der gestellten Bedingungen sind jedoch vom DVZ nachzuweisen und gegenüber den Kunden zu garantieren. Die ISO-Zertifizierung ist der entsprechende Nachweis dafür.

„Natürlich haben wir in der Vergangenheit bereits gute und sichere Dienstleistungen

erbracht“, betont DVZ-Geschäftsführer Hubert Ludwig. Aber die große Bandbreite einbezogener Abläufe in den IT-Grundschutz schafft jetzt optimale Rahmenbedingungen. „Die neue Straße ist sicher. Es klaffen keine Sicherheitslücken. Die Kunden können also Gas geben“, umschreibt Ludwig bildhaft einen erheblichen Mehrwert, der auf der flächendeckenden Auswahl der im Zertifizierungsverbund gebündelten Anforderungen beruht.

Das Plus an Effizienz ergibt sich vor allem aus der durchgängigen Standardisierung von Abläufen und Dokumentationen sowie der Zentralisierung von Aufgaben und Funktionen. Vorgesehene Budgets kommen zielführender zum Einsatz, da verfahrensspezifische Sicherheitsaudits auf Kundenseite in einem deutlich kleineren Rahmen anfallen. Die Konsolidierung von Einzellösungen spart zusätzlich Zeit. Und davon profitieren - in Zeiten fehlender Ressourcen, knapper Budgets und komplexer IT-Systeme - vor allem die Kunden und Geschäftspartner des DVZ.

Text: DVZ/Foto: Fotolia

www.dvz-mv.de

Nachfolgeregelung beim Arbeitgeberverband

Dr. Nico Fickinger wird neuer Nordmetall-Chef



Dr. Nico Fickinger

Der zukünftige Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands Nordmetall heißt Dr. Nico Fickinger. Diese Entscheidung traf jetzt das Nordmetall-Präsidium um Verbandspräsident Ingo Kramer. Fickinger, zurzeit noch Geschäftsführer für Kommunikation und Grundsatzfragen beim Dachverband Gesamtmetall in Ber-

lin, wird das Amt zum Jahreswechsel von Dr. Thomas Klischan übernehmen.

Der jetzige Hauptgeschäftsführer scheidet zum Jahresende 66-jährig aus, nachdem er vom Vorstand gebeten wurde, um ein Jahr zu verlängern. Klischan stand 21 Jahre an der Spitze des Verbands, der die Interessen von 250 Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie im Norden vertritt.

Der gebürtige Düsseldorfer stieg nach Banklehre und Jura-Studium als Tarifjurist beim Arbeitgeberverband in Nordrhein-Westfalen ein, um 1992 nach Hamburg zu wechseln. Neben Nordmetall führte er auch die Geschäfte der Vereinigung der Unternehmensverbände Mecklenburg-Vorpommern (VUMV) und des Schwesterverbands AGV Nord, einem Arbeitgeberverband ohne Tarifbindung. Auch in diesen Funktionen wird Klischan die Geschäftsführung an seinen Nachfolger übergeben.

Unter Klischans Federführung wurde 2004 auch die Nordmetall-Stiftung gegründet, die mit einem Kapital von 80 Millionen Euro zu Norddeutschlands größten Stiftungen gehört.

"Nordmetall hat Dr. Klischan sehr viel zu verdanken", sagte Verbandspräsident Kramer: „Insbesondere die Fusion 2007 von drei Arbeitgeberverbänden zu einem für ganz Norddeutschland von Emden bis Stralsund wird immer mit seinem Engagement und Namen verbunden bleiben.“

Nachfolger Nico Fickinger sei eine Idealbesetzung mit hervorragenden Kenntnissen der Metall- und Elektroindustrie und der deutschen Verbandsszene.

Der 49-jährige Fickinger ist seit März 2008 beim Arbeitgeberverband Gesamtmetall in Berlin tätig. Zuvor war er Wirtschaftskorrespondent in der Berliner Parlamentsredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) und dort unter anderem zuständig für die Bereiche Arbeit und Soziales, Tarifpolitik und Gewerkschaften. Fickinger studierte Volkswirtschaftslehre in Heidelberg und Rom und promovierte 2004 in Berlin mit einer Analyse des „Bündnisses für Arbeit“. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Text/Foto: Nordmetall

Zu Gast bei der RegioVision

Indische Besucher und deutsche Gastgeber im kulturellen Austausch



Aber nicht nur die Vorstellung der RegioVision war Thema des Besuches. Das Kennenlernen der mecklenburgischen Unternehmenslandschaft gehört zum Stundenplan der jungen Inderinnen und Inder, die im Rahmen einer 6wöchigen Summer School an der Hochschule Wismar verschiedene betriebswirtschaftlich ausgerichtete Module absolvieren.

Für den praktischen Teil wurde die RegioVision GmbH Schwerin gebeten, ihre Erfahrungen aus der langjährigen Zusammenarbeit mit hiesigen Wirtschaftsunternehmen mit den weit angereisten Besuchern zu teilen. Jürgen Brandt, Inhaber der RegioVision GmbH, begrüßte die jungen Leute und stellte kurz seine Firma vor. Jörg Ehbrecht, CSR-Experte sowie Unternehmens- und Personalentwickler bei der RegioVision, spannte in seinem Vortrag den Bogen von der Wirtschaftsstruktur des Bundeslandes über die wachsende Bedeutung sozialer Verantwortlichkeit von Unternehmen bis hin zu praktischen Beispielen vorbildlicher und erfolgreicher Unternehmensführung.

Besonders spannend für die indischen Besucher, aber auch für ihre deutschen Gastgeber, war die Suche nach den kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten, die sich in der anschließenden Diskussion auftraten: typisch deutsche bzw. indische Sichtweisen der Unternehmensführung beispielsweise.

Für die angehenden indischen Betriebswirte war der Besuch bei der RegioVision der Abschluss ihres 6wöchigen Aufenthaltes in Deutschland. Aber alle äußerten einhellig den Wunsch, irgendwann wieder hierher zu kommen – vielleicht sogar um hier zu leben und zu arbeiten.

Text: Regiovision/Foto: H.-J. Scheffler, TOM Verlag

NDKREIS
DWIGSLUST-PARCHIM
aum für Zu

metropolregion hamburg

LANDKREIS
LUDWIGSLUST-PARCHIM
Raum für Zukunft

Dyna...chaftsraum

Gewerbeflächen auf einen Klick

Internet-Portal um Flächen in Ludwigslust-Parchim, Nordwestmecklenburg Ostholstein und Lübeck erweitert

Nach der Erweiterung der Metropolregion im letzten Jahr, sind nun die verfügbaren Gewerbeflächen der Kreise Ostholstein, Nordwestmecklenburg und Ludwigslust-Parchim sowie der Städte Lübeck und Neumünster in das Gewerbeflächen-Informationssystem der Metropolregion Hamburg (GEFIS) aufgenommen worden.

Das GEFIS-Portal in deutscher und englischer Sprache ist in den Internetauftritt der Metropolregion eingebunden. GEFIS vereinigt die Daten der existierenden Gewerbeflächenportale der vier Länder der Metropolregion: dem Portal der Finanzbehörde Hamburg, dem kommunalen Standortinformationssystem KomsIS in Niedersachsen, dem Immobilienportal der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) und nun auch vom Investguide-MV des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Finanziert wird GEFIS durch die Metropolregion Hamburg.

GEFIS bietet insbesondere in- und ausländischen Investoren, aber auch Architekten, Stadtplanern und Planungsbüros, die entwicklungsfähige Gewerbestandorte suchen, mit wenigen Klicks schnell und unkompliziert viele verfügbare Standorte in der gesamten Metropolregion nach selbstgewählten Suchkriterien an. Je aus-

führlicher die Kriterien eingegeben werden, desto passgenauer ist das Suchergebnis. Der Nutzer muss sich aus dem vielfältigen Angebot nur noch die Standorte näher anschauen, die auch seinen Wünschen entsprechen. Das spart Zeit und erhöht die Akzeptanz.

Die über die Wirtschaftsförderer direkt vermarktbareren öffentlichen und privaten Flächen werden von GEFIS dem Nutzer präsentiert. Möglich ist eine gezielte Suche nach Orten, Flächengrößen, planerischen Gebietskategorien und Entfernungen zu wichtiger Verkehrsinfrastruktur. Die Nutzer können sich direkt das Exposé mit Einzelheiten zum Objekt sowie dem jeweiligen regionalen Ansprechpartner zeigen lassen, herunterladen und die Gewerbefläche in verschiedenen Kartendarstellungen näher betrachten. Die notwendigen aktuellen Geodaten zur großräumigen und detaillierten Einordnung der Gewerbestandorte liefert das Geoportal der Metropolregion. Die Fachdaten stammen direkt von den regionalen Wirtschaftsförderern.

Unter www.metropolregion.hamburg.de/gefis kann ab sofort getestet werden, ob ein passender Gewerbestandort in der Metropolregion vorhanden ist.

Text/Foto: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Südwestmecklenburg mbH

Zitate von Landräten, Fachleuten und Wirtschaftsförderern:

Rolf Christiansen, Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim: „Ein weiterer wichtiger Schritt der praktischen Integration des Landkreises in die Metropolregion Hamburg ist jetzt vollzogen. Mit den neuen Daten gewinnt die Metropolregion Hamburg weiteres Gewerbeflächenpotential und kann sich noch besser und vielfältiger darstellen.“

Gerhard Rappen, stellvertretender Landrat des Kreises Nordwestmecklenburg: „Dieser Service bedeutet für die gesamte Region im Wettbewerb der Länder um Investoren aus dem In- und Ausland Punkte zu sammeln. GEFIS ist ein wichtiger Baustein zur Zusammenarbeit in der Gewerbeflächenentwicklung in der Metropolregion.“

Marion Köhler, Pressesprecherin der Metropolregion Hamburg: „Die Metropolregion Hamburg engagiert sich, wenn es um die Vernetzung regionaler Partner und gegenseitiges Engagement geht. Sie fokussiert ihre Kräfte auf Bereiche, deren Entwicklung der ganzen Region zu Gute kommt. Die wirtschaftliche Entwicklung spielt dabei eine wesentliche Rolle, denn wir sind ein wirtschaftlicher Verflechtungsraum. Mit GEFIS kommen wir dem Wunsch der Unternehmen nach, sich innerhalb dieses Raumes über das Angebot an Gewerbeflächen zu informieren.“

Gesundheit in besten Händen.

AOK
Die Gesundheitskasse.

“**ICH SCHÄTZE DAS BETRIEBLICHE GESUNDHEITSMANAGEMENT**”

Margit Kühn, stellv. Geschäftsführerin NETTO: Unser Krankenstand ist erfreulich niedrig, denn zusammen mit den AOK-Experten haben wir Arbeitsabläufe analysiert, Mitarbeiter befragt, Schwachpunkte entdeckt und Lösungen gefunden. www.aok-business.de/nordost

AOK-SERVICE GESUNDE UNTERNEHMEN



Gesundheit und Krankheit entwickeln sich im Alltag – da, wo wir leben, lernen oder arbeiten. Darum ist Prävention immer dann erfolgreich, wenn sie dort wirkt, wo sich die Menschen aufhalten, beispielsweise in Kindergärten, Schulen oder auch am Arbeitsplatz. Der Einfluss der Arbeit auf die Gesundheit ist unbestritten. Deswegen ist es auch sinnvoll, Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen zu betrachten.

Der AOK-Service Gesunde Unternehmen unterstützt die Betriebe dabei, arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu identifizieren und abzubauen. Die Gesundheitskasse berät die Unternehmen ausführlich und präsentiert ein spezifisch zugeschnittenes Maßnahmenpaket. AOK-Spezialisten führen auf Wunsch betriebsbezogene Analysen zum Krankenstand im Unternehmen durch und entwickeln gemeinsam mit dem Betrieb abgestimmte, qualitätsgesicherte Gesundheitsangebote. So erkennen immer mehr Unternehmen: Engagement für die Gesundheit lohnt sich. Schon kleine Veränderungen der Arbeitsplatzsituation beispielsweise

bei der Arbeitsorganisation, den Arbeitsabläufen oder bei den betriebsinternen Kommunikationsabläufen, meist bei gleichzeitiger Veränderung des individuellen Verhaltens der Beschäftigten bei der Arbeit (z.B. Bewegungsabläufe) können viel bewirken. Mit einem Betrieblichen Gesundheitsmanagement halten die Firmen zwar keine Erkältungen fern – doch moderne, betriebsspezifische Gesundheitsprogramme helfen, den Gesundheitszustand der Beschäftigten in den Unternehmen zu verbessern und letztendlich Krankenstände zu senken.

Deshalb: Fordern Sie die AOK!

Mit unseren umfangreichen Erfahrungen bei der Entwicklung von Gesundheitsprogrammen in ganz unterschiedlichen Branchen ist die AOK Nordost der richtige Ansprechpartner für mehr Gesundheit im Betrieb.

Alle Information zum AOK-Service Gesunde Unternehmen unter www.aok-bgf.de/nordost oder www.aok-buniness.de/nordost



Schneller Speicher für Strom aus Sonne und Wind

Größter kommerzieller Batterieparks Europas / WEMAG und Younicos feiern Baubeginn / Fertigstellung im September 2014

Die WEMAG und das auf die Netzintegration erneuerbarer Energien spezialisierte Berliner Unternehmen Younicos haben in der Landeshauptstadt Schwerin mit der Errichtung eines Batterieparks zum Ausgleich kurzfristiger Netzschwankungen begonnen. Im September 2014 soll der Lithium-Ionen-Speicher mit einer Kapazität von 5 Megawattstunden in Betrieb gehen. Seine Aufgabe: Mit einer Leistung von 5 Megawatt helfen, die Netzfrequenz zu stabilisieren und so Wind- und Sonnenstrom sicher in das bestehende Netz zu integrieren.

Zum feierlichen Spatenstich nahmen zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft teil. Unter anderem Erwin Sellering, Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Jürgen Becker, Staatssekretär im Bundesumweltministerium und Angelika Gramkow, Oberbürgermeisterin Schwerins. Sellering sagte in seinem Grußwort „Speicher sind die Schlüsseltechnologie, um die Versorgung mit Strom aus regenerativen Quellen weiter auszubauen. Ich freue mich besonders, dass wir in Mecklenburg-Vorpommern

mit diesem Batteriespeicher eine Vorreiterrolle übernehmen.“

„Diese Vorreiterrolle übernehmen wir gern“, versicherte Thomas Pätzold, Technischer Vorstand der WEMAG AG und erklärte: „Mit der Errichtung des größten kommerziellen Batterieparks Europas trägt die WEMAG einen Teil zur Integration von Erneuerbaren Energien in das Stromnetz bei.“ Der Schweriner Batteriespeicher soll trotz seines Pilotcharakters wirtschaftlich betrieben werden. „Nach der Anschubfinanzierung durch das Innovationsprogramm des Bundesumweltministeriums in Höhe von 1,3 Mio. Euro wird der Großspeicher sein Geld am Primärregelenergiemarkt verdienen“, erklärte Pätzold.

„Wir freuen uns, dass wir mit der WEMAG jetzt so ein wichtiges Zeichen in den Energiemarkt senden können. Wenn wir den Umstieg auf Erneuerbare ernst nehmen, müssen wir in der Lage sein, fossile Kraftwerke ganz abzuschalten, wenn genug Wind- und Sonnenstrom da ist“, sagte Clemens Triebel, Gründer und Vorstand des Projektpartners Younicos. Das

Berliner Unternehmen hat die Entwicklung des Batteriespeichers übernommen und liefert nun die schlüsselfertige Anlage mit mehr als 25.000 Lithium-Ionen-Akkus. „Leistungsfähige Speicher, die kurzzeitige Schwankungen ausgleichen, sind der entscheidende Hebel für die wirtschaftliche Integration von mehr Erneuerbaren Energien: Jedes Megawatt an installierter Batterieleistung ersetzt das Zehnfache an sonst für die stabile Stromversorgung benötigter konventioneller Kraftwerksleistung. Das entlastet unsere Netze und spart Kosten. Und: Obwohl das noch nicht voll honoriert wird, werden wir zeigen, dass sich solche Speicher schon heute rechnen“, so Triebel weiter.

Das Prinzip: Regelleistung ist eine Netzdienstleistung, bei der durch die Regelung von Kraftwerken das Angebot und die Nachfrage von Strom ins Gleichgewicht gebracht werden. Bisher wird dies durch konventionelle Kraftwerke geleistet. Batterien können Regelleistung aber CO₂-neutral bereitstellen, indem sie Strom aufnehmen oder abgeben. Dazu werden die Akkus des Batteriespei-



Yunicos-Gründer Clemens Triebel (l.) zeigt Wemag-Vorstand Thomas Pätzold (r.) die Technologie

chers etwa nur zur Hälfte gefüllt. Die automatische Steuerung erfolgt durch die Frequenz des Stromnetzes. Fällt sie unter einen bestimmten Wert unterhalb der Netzfrequenz von 50 Hertz, speist der Batteriespeicher Strom in das Netz. Bei einer definierten Schwelle oberhalb von 50 Hertz werden die Batterien aufgeladen. So können die naturbedingten Schwankungen der Ökokraftwerke ausgeglichen werden.

Das wird immer wichtiger: Allein im Netz der WEMAG im windreichen Westmecklenburg und Nord-Brandenburg sind Ökokraftwerke mit einer Leistung von etwa 800 Megawatt angeschlossen. Schon 2012 erzeugten diese Anla-

gen etwa 80 Prozent der Strommenge, die im Gebiet der WEMAG Netz GmbH an Kunden verteilt wird. Für 2013 rechnet der Netzbetreiber mit einer bilanziellen Menge von mehr als 100 Pro-

zent. „Die Volatilität der Einspeisung hat zugenommen, damit auch der Regelbedarf“, erklärt Projektleiter Tobias Struck.

Der Zelllieferant Samsung SDI garantiert die Leistung der verwendenden Lithium-Ionen-Zellen für die nächsten 20 Jahre. Nach dem Baustart plant die WEMAG die Fertigstellung der Halle innerhalb von sechs Monaten. Für die Installation der Technik und den Testbetrieb sind weitere sechs Monate veranschlagt. Die Inbetriebnahme ist für September 2014 geplant.

Fotos: WEMAG / HJS

www.wemag.com / www.yunicos.com



Teststand im Yunicos-Technologiezentrum Berlin-Adlershof

kreativ & kompetent

380.000 Haushalte
im digitalen Kabelnetz

Privates Fernsehen
für ganz Mecklenburg-Vorpommern

wirtschaftsnah

Wir bringen Bewegung in Ihre Kommunikation.
www.mv1.tv // marketing@mv1.tv



IHK-Exportpreis

Anlässlich des Außenwirtschaftstages Mecklenburg-Vorpommern 2013

wurde am 3. September 2013 der von den drei Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern gestiftete IHK-Exportpreis 2013 verliehen.

„Wir sind überaus erfreut, dass sich die Jury angesichts des Bewerberkreises für dieses Schweriner Unternehmen entschieden hat“, bringt Hans Thon, Präsident der IHK zu Schwerin, die Entscheidung der Jury auf den Punkt.

Träger des IHK-Exportpreises 2013 ist die Airsense Analytics GmbH, weltweit ein führender Hersteller von analytischen Messinstrumenten zur Erkennung und Identifizierung von gefährlichen Gasen, chemischen Substanzen und Explosivstoffen.

„Der Preis würdigt das Engagement mutiger Unternehmerinnen und Unternehmer, die den frühzeitigen Blick über den Tellerrand wagen und sich in einem neuen Marktumfeld behaupten. Airsense hat diesen Weg erfolgreich beschritten und sich damit einen Namen über die Landesgrenzen hinaus gemacht. Ich sage, wir brauchen mehr solch mutiger Unternehmer. Denn eins ist klar: Exportierende Unternehmen sichern und schaffen Arbeitsplätze im eigenen Land. Export bedeutet im Ergebnis auch eine langfristige Zukunftssicherung für heimische Unternehmen“, sagt Wirtschaftsminister Harry Glawe anlässlich der Preisübergabe.

Besonders überzeugend für die Jury war, dass das Unternehmen seine internationale Strategie mit konstanter Präsenz auf den Zielmärkten, z. B. mit einem Vertriebsbüro in China, durch die regelmäßige Teilnahme an internationalen Messen sowie durch eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Vertriebspartnern untermauert. Das zeigt, dass auch kleine Unternehmen durch regelmäßige Investitionen ihre internationalen Geschäfte befördern können. Die Airsense Analytics GmbH ist aufgrund der Eigenschaften der von ihr hergestellten Produkte von zusätzlichen Ausfuhrbestimmungen betroffen. Trotzdem ist das Unternehmen auf nahezu jedem Kontinent aktiv, und hat sogar mit einer Zulieferung für die Raumstation ISS den Weltmarkt erobert. „Unseres Erachtens ist es an der Zeit, ein Unternehmen zu würdigen, welches durchaus steinige Wege geht, dabei aber mutig und konsequent seine Ziele verfolgt“, so Hans Thon.

Die IHKs in MV loben seit dem Jahr 2005 den IHK-Exportpreis aus, um Erfolgsgeschichten, welche die zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern veranschaulichen, zu finden und zu würdigen. „Dabei haben wir große

wie kleine, erfahrene wie angehende Außenwirtschaftsakteure angesprochen. Ziel ist es zu zeigen, welche unterschiedlichen und erfolgreichen Strategien Unternehmen verfolgen, um neue Märkte zu erschließen“, sagte Hans Thon weiter.

An der Ausschreibung zum IHK-Exportpreis 2013 haben insgesamt 14 Unternehmen aus dem gesamten Bundesland teilgenommen. Die Bewerbungen wurden von einer Jury bestehend aus je einem Vertreter der Germany Trade and Invest – Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH, der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern sowie der drei IHKs in MV bewertet. Die Jury konzentrierte sich in erster Linie auf die besonderen unternehmerischen Leistungen bei der Erschließung internationaler Märkte. Aspekte, wie das Vorliegen einer zielgerichteten und erfolgreichen Internationalisierungsstrategie, die Professionalität und Innovationsfreude im Exportmarketing sowie die Stabilität und Nachhaltigkeit der Gesamtstrategie des Unternehmens spielten eine besondere Rolle.

Text: PM /Foto: IHK zu Schwerin

Gut vorbereitet in den Job

BilSE-Institut Rostock und Güstrow vermittelt erfolgreich Generation 50+

Fachkompetenz, hohe Motivation, Flexibilität in Sachen Arbeitszeiten, Teamfähigkeit und nicht zuletzt jede Menge Lebens- und Berufserfahrung zeichnet sie aus, die über 50-Jährigen. Eigenschaften, die Arbeitgeber an ihren aktuellen und zukünftigen Mitarbeitern normalerweise schätzen. Und dennoch erhalten jüngere Bewerber um offene Stellen nicht selten den Vorzug gegenüber den Älteren ...

„In den zurückliegenden Jahren stellen wir eine positive Entwicklung fest, was die Einstellung von Mitarbeitern betrifft, die die 50 bereits überschritten haben“, resümiert Detlev Jenning, seit 2008 beim BilSE-Institut Rostock Koordinator für Arbeitgeberkontakte. Neben dem branchenübergreifend zunehmenden Mangel an geeigneten Fachkräften könnte das auch daran liegen, dass Arbeitgeber mit älteren Semestern bei Neueinstellungen gute Erfahrung gemacht haben. Ulrike Hanf, Teamleiterin der Maßnahme „Top für Job 50+“ am Rostocker BilSE-Institut, gibt einen Einblick, wie vielfältig sie mit ihren Mitarbeitern Teilnehmer auf den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet: „In Gesprächen erkunden wir zunächst mit den Frauen und Männern, was sie können, wo ihre beruflichen Interessen und Ziele liegen. In Projektwerkstätten kann anschließend jeder sich und uns beweisen, wie fit er oder sie ist.“ Solche Projektwerkstätten gebe es für viele Berufsgruppen, durchaus nicht nur im handwerklichen Bereich. Bei der Arbeit zeige sich schnell, ob und welche Nachqualifizierungen nötig sind, um später im Berufsalltag wieder durchstarten zu können. Jeder bekomme die Gelegenheit, sich fehlende Kenntnisse zu erarbeiten oder notwendige Berechtigungen, wie Schweißpass oder Gefahrgutführerschein, zu erlangen. An einer Selbstständigkeit Interessierten stehen Existenzgründerseminare offen. „Großen Wert legen wir auch auf die Gesundheitsprävention“, sagt Ulrike Hanf und nennt verschiedene Angebote, die von Sport, Fitness und Bewegung über gesunde Ernährung bis hin zur Stressbewältigung reichen.

Im Laufe eines Jahres, das die über 50-jährigen Teilnehmer in der Regel bei der Maßnahme „Top Job 50+“ verbringen, arbeiten sie - unterstützt von kompetenten Fachleuten - intensiv an sich und ihrem Ziel, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Inzwischen arbeitet das BilSE-Institut erfolgreich mit mehreren Hundert Unternehmen zusam-

tigung. Die meisten kehren langfristig in den ersten Arbeitsmarkt zurück: Eine Stichprobe ergab, dass von 100 Teilnehmern eines Jahrgangs nach einem Jahr lediglich acht erneut arbeitsuchend gemeldet waren.

Im Beschäftigungspakt „Top für Job 50+“ kooperiert das BilSE-Institut regional eng mit Hansejobcenter Rostock,



Das Koordinatoren-Team Arbeitgeberkontakte am BilSE-Institut Rostock: Detlev Jenning (l.), Ulrike Hanf und Gabriel Fürst.

men. „Auf konkrete Anforderungen von Arbeitgebern bereiten wir an der Arbeitsstelle interessierte Teilnehmer mit passgenauen Zusatzqualifikationen vor“, so Detlev Jenning und fügt hinzu: „Ein entscheidender Vorteil bei der Vorauswahl bei uns angefragter Interessenten besteht darin, dass das Team des BilSE-Institutes mit dem einzelnen Teilnehmer kontinuierlich arbeitet – und so jeden kennt. Unsere Mitarbeiter wissen deshalb bei Anfragen von Arbeitgebern sofort, ob jemand infrage kommt.“

Dass sich die Generation 50+ auf dem Arbeitsmarkt behaupten kann, belegen Zahlen, wie diese: Von den Maßnahme-Teilnehmern des vergangenen Jahres – 700 in Rostock und weitere 500 in Güstrow – fanden insgesamt 384 eine sozialversicherungspflichtige Beschäf-

tigung. Die meisten kehren langfristig in den ersten Arbeitsmarkt zurück: Eine Stichprobe ergab, dass von 100 Teilnehmern eines Jahrgangs nach einem Jahr lediglich acht erneut arbeitsuchend gemeldet waren.

Jobcenter Güstrow und einem Konsortium von Bildungsdienstleistern. Jährlich werden durch die Preisverleihung „Regionales Unternehmen mit Weitblick“ diejenigen Arbeitgeber geehrt, die ältere Mitarbeiter kontinuierlich und nachhaltig integrieren – in diesem Jahr am 6. Dezember im Rostocker TRIHOTEL.

Text: Kerstin Griesert /Foto: KeG

Kontakt:

BilSE - Institut für Bildung und Forschung GmbH
 Telefon Rostock: 0381/808 342 25
 Telefon Güstrow: 03843/7736202
 Email: info@top-fuer-job.de
 Internet: www.bilse.de / www.top-fuer-job.de

Erster deutscher Plasma-Pen erobert die Kliniken

Gemeinsame Innovation von INP Greifswald, Charité Berlin und Uniklinikum Greifswald



Die Plasmamedizin zieht in Deutschland in den klinischen Alltag ein. Der erste deutsche Plasma-Pen zur Behandlung von infektiösen Hauterkrankungen und zur Verbesserung der Wundheilung ist als Medizinprodukt zugelassen. Diese Innovation ist Ergebnis der Zusammenarbeit von Greifswalder Wissenschaftlern des Leibnizinstitutes für Plasmaforschung und Technologie e.V. (INP) mit der Charité Berlin und dem Universitätsklinikum Greifswald. Gemeinsam stellten die Einrichtungen heute (6. Juni) auf dem Hauptstadtkongress "Medizin und Gesundheit 2013"

den sogenannten "kinpen Med" vor. Der Plasma-Pen in Größe eines Füllfederhalters, angeschlossen an die Plasma-Energiequelle, ist einfach zu handhaben. Der Arzt kann den Plasma-Pen ähnlich wie einen Laser einsetzen.

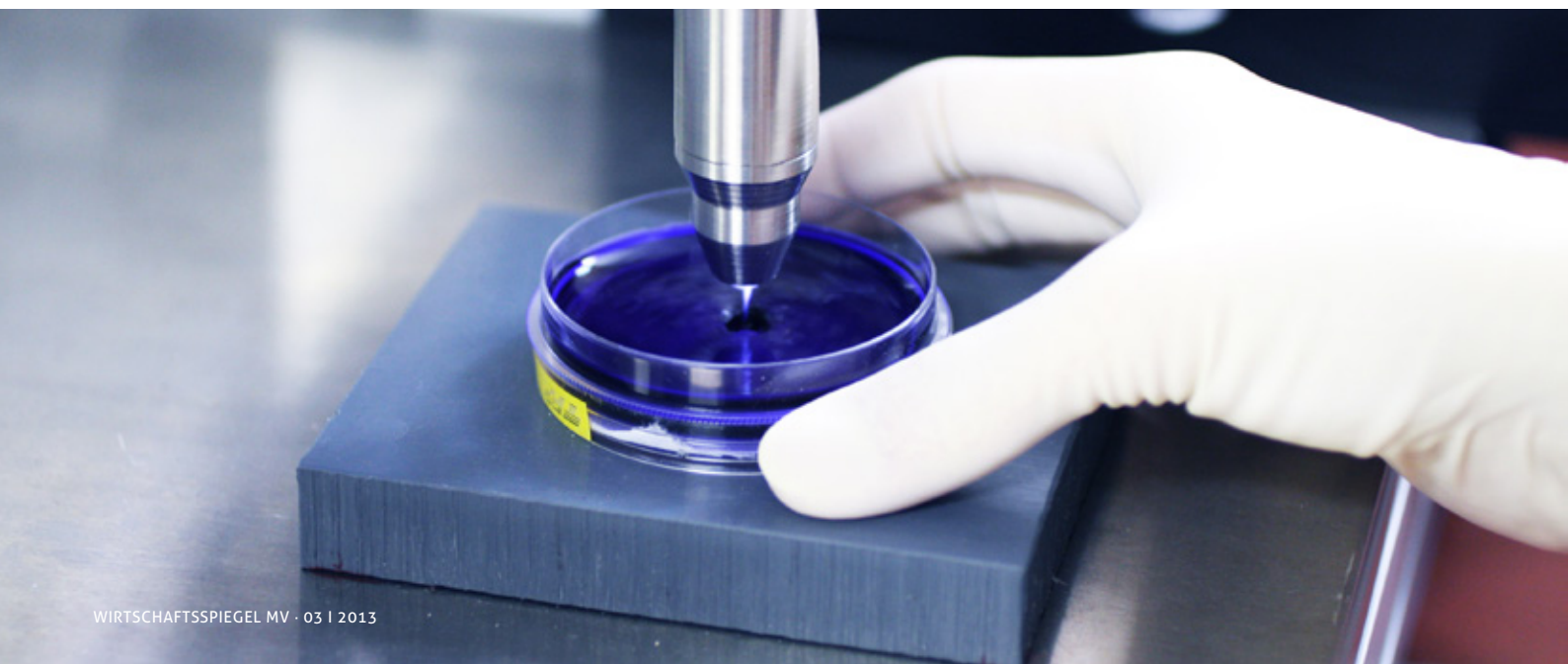
Prof. Jürgen Lademann, Dermatologe und Forscher an der Berliner Charité, die die klinische Zulassungsstudie durchführte, würdigte die ersten erfolgreichen medizinischen Tests mit dem Plasma-Pen. Die Ergebnisse zeigten die "großen Perspektiven der neuen Technik", die über die Wundheilung hinausreichten. Lademann stellte heraus, dass es für einen internationalen Erfolg mit der Plasmamedizin notwendig sei, deutschlandweit die verschiedenen Erfahrungen und Entwicklungen zu bündeln. Deshalb war am vergangenen Montag in Berlin das Nationale Zentrum für Plasmamedizin gegründet worden.

Die Wissenschaftler des Greifswalder INP, der europaweit größten außeruniversitären Forschungseinrichtung zu

Niedertemperaturplasmen, hatten mit ihrer Grundlagenforschung in der Vergangenheit den Beweis erbracht, dass kalte Plasmen Krankheitserreger abtöten und dabei gleichzeitig die Vitalität von Zellen und Gewebe positiv beeinflussen. Die Wundheilung wird somit beschleunigt. Angesichts von vier Millionen Menschen, die jährlich mit chronischen Wunden in Deutschland behandelt werden, gibt es große Einsatzmöglichkeiten für physikalische Plasmen.

"Die Plasmamedizin ist endlich in deutschen Kliniken angekommen und ich bin sicher, dass die medizinischen Ergebnisse in Zukunft aufhorchen lassen werden", erklärte INP-Direktor Prof. Klaus-Dieter Weltmann. Er bedankte sich in Berlin bei den beiden beteiligten Kliniken und auch bei dem Partner aus der Wirtschaft, der Greifswalder neoplas Gruppe, die den Erfolg von der Forschung bis zum Produkt erst möglich gemacht haben.

Text/Foto: INP



RoweMed AG

Medical 4 Life

Im Parchim arbeiten rund 80 Mitarbeiter für das innovative Unternehmen RoweMed, eigentlich ein Mittelstandsbetrieb, aber mit Visionen. Die RoweMed AG vertreibt ihre Produkte weltweit.

Dr. Dirk Forberger, Vorstandsvorsitzender von RoweMed, möchte in 5 Jahren auf einen 10 Mio.€ Umsatz kommen und mit an der Weltspitze der Medizintechnik arbeiten.

Diese Vision ist so einfach natürlich nicht zu erfüllen. Er benötigt dazu motivierte, gute Mitarbeiter und immer neue Ideen- wie kann ich Kundenwünsche exakt erfüllen- diese Exaktheit setzt sich in seiner ganzen unternehmerischen Gestaltung durch.

RoweMed stellt Spezialprodukte für die Medizintechnik her. Die Kernkompetenzen liegen in der Entwicklung, Herstellung und Vermarktung von innovativen Medizinprodukten für die Bereiche Injektions-, Infusions- und Transfusionstechnik. Dazu gehören insbesondere komplexe Leitungssysteme, Filtrationsprodukte und Flüssigkeitsentnahme – Spikes.

Wer schon mal eine Infusion bekommen hat, kennt diese Produkte, ohne diese zu kennen. Der Patient sieht nur den Katheter+ Zubehör am Bett, ein Endprodukt der Firma X Y. Die Spezialfilter der Firma RoweMed sorgen dafür, dass die Medikamente vor dem Eintritt in die Blutbahn, in den Körper, mit den Spezialfiltern gereinigt und entlüftet werden. Die Risiken beim Anstechen und damit beim Öffnen einer Infusionsflasche, diese durch Bakterien, Partikel

oder Ausfällungen zu verschmutzen, soll gen Null gehen.

Jeder Patient, Erwachsene sowie Kinder, erwarten das in einer Klinik, weltweit. Doch die Herstellung dieser Teile ist sehr komplex. Für bestimmte Projekte, benötigt die Firma bis zu 12 Monate Vorlaufzeit.

Die Fragen sind: Wie kann der Filter so verklebt oder verschweißt werden, damit seine Aufgaben 100 % erledigt werden, welche Durchflussmengen sollen erreicht werden, welche Flüssigkeiten sollen transportiert werden. Wissen die Ingenieure wie und was, kann das Material bestellt werden. Dieses muss wiederum keimfrei sein, wieder ein neuer Produktionsabschnitt.

Die eigentliche Produktion, der Zusammenbau, erfolgt in keimfreien Räumen, der Reinraum, ein Raum im Raum, mit viel Technik drumherum.

Hohe Zusatzkosten für diese Produkte entstehen durch die umfangreichen Prüfungen der Einzelteile während des gesamten Produktionsablaufes. Es muss eine 100% Dichtheit und Durchlaufgarantie bestehen. Dafür ist RoweMed nach DIN EN ISO 13485 zertifiziert. Der Reinraum ist nach ISO 7/ Class 10.000 eingestuft und wird ständig kontrolliert. Alle Produkte müssen den Bedingungen der Medizin-, der Pharma- und der Biotechnologie entsprechen.

„Das gehört zu unserem Standard“, so Dr. Dirk Forberger. „Mit unseren motivierten Mitarbeitern, ist das zur Zeit, im Zweischichtbetrieb zu schaffen. Fluktu-

ation kennen wir kaum, das Arbeitsklima mit ca. 80 % Frauenanteil ist sehr gut, so können die Visionen mit Umsätzen von 10 Mill. € erreicht werden.“ Gut für die Mitarbeiter, gut für die Region.

Die Entwicklungen im Gesundheitswesen erzeugen eine erhöhte Nachfrage nach effizienten und kostengünstigen Therapiesystemen. RoweMed betreibt intensive Entwicklungsarbeit und Produktpflege in Zusammenarbeit mit Anwendern, Industrie, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen.

www.rowemed.de

RoweMed
Medical 4 Life

Customized Medical Disposables
Preparation and Administration of Sensitive Drugs

- RoweSpike Chemo
- RoweSpike Chemo SV
- RoweSpike Chemo MK
- RoweSpike Chemo Eco
- RoweSpike Chemo Micro

www.rowemed.de
Medical Device
made in Germany

CE 0482

Dr. Dirk Forberger



MECKLENBURGER LANDPUTE

Qualität aus der Region

Doreen Debes arbeitet seit 1998 im Unternehmen

Edle Puten aus Severin, zarte Putenwiener, Puten- Teewurst, Puten- Knusper Burger, Putenbraten und Hähnchenschenkel. Nur bei der Aufzählung einiger Produkte aus der Mecklenburger Landpute in Severin, läuft einem das Wasser im Munde zusammen.

Edle, kalorienbewusste Erzeugnisse stellt Armin Kremer, Inhaber der „Mecklenburger Landpute“, mit seinen 230 Mitarbeitern in seiner Firma her, das Wort Schlachtereier vermeidet er geschickt.



Armin Kremer

Das Unternehmen stellt Spezialitäten her. Die Produkte werden veredelt. Es werden 6000 Puten und 8000 Hähnchen in der Woche verarbeitet. Die Filialen in Severin, Schwerin, Rostock, Parchim, Wismar und viele Marktwagen wollen täglich frische Ware verkaufen. Um die Qualität ständig zu halten werden alle Arbeitsgänge entsprechend kontrolliert.“ Die Qualitätsüberwachung durch die Ämter ist sehr streng. Dinge werden überwacht, die der normale Endverbraucher noch nie gehört hat, wie Qualitätskontrolle

HACCP oder EG Zulassung, IFS Zertifizierung. Zusätzlich werden Produktkontrollen durch die DLG durchgeführt. Aus jeder Notsituation der Lebensmittelmärkte entstehen neue EU Forderungen, das kostet“ sagt Kremer.

Das Qualitätsbewußtsein auf alle Mitarbeiter zu übertragen, das ist ein täglicher Kampf. Fehler können sehr schädlich für das ganze Unternehmen sein. Armin Kremer muss sich auf seine Leute verlassen können. Ein Auswahlkriterium ist deshalb Verlässlichkeit. Gesucht werden immer gute Mitarbeiter, die Verantwortung tragen wollen und kreativ sind. Kreativ bei den Produkten, bei der Zubereitung der Ware und dabei die Kosten im Blick haben. Nur so kann sich der Standort weiter entwickeln. Der Umsatz betrug 2012 14,5 Mio. €. Wenn Möglich soll dieser jährlich um 5-10 % steigen.

Die jungen Mitarbeiterinnen, der Frauenanteil ist über 50 %, und Mitarbeiter, arbeiten gern bei der „Mecklenburger Landpute“. Sie wissen, dass wenn die Frühschicht um 05:30 Uhr beginnt, ihr Kind schon in der Kita/Krippe sein kann. Herr Kremer hat mit der Gemeinde, die den Kindergarten betreiben, einer der ersten Randzeitkindergärten in MV eröffnet. Von 04:45 bis 20:45 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder dort gut „untergebracht“ zu wissen. „04:45 Uhr ist ganz schön früh“ sage ich zu Frau Doreen Debes. Sie hat bei der Landpute gelernt, ist seit 1998 im Unternehmen und auch ihr Mann arbeitet als Meister in der „Landpute“. „Das stimmt“, antwortete mir die Mutter zweier Kinder. Doch in der Kita hat Ihre Tochter die Möglich-

keit auszuschlafen, sie selbst kann in die Frühschicht und hat den Nachmittag für die Familie. Die Kosten für den Kitaplatz werden von der Mecklenburger Landpute voll übernommen.

Das gute Betriebsklima zeigt sich mir bei „Kleinigkeiten“. Eine ist die Ehrung aller „Geburtstagskinder“, jeden Monat. Für den Feierabend gibt es dazu eine Aufmerksamkeit des Unternehmens. Herr Kremer denkt an seine Mitarbeiter, auch an solch einem Tag.

Was fehlt sind Azubis. „Wollen - wollen wir acht, bekommen haben wir leider nur drei. Da müssen wir noch mehr machen, als Unternehmen“, sagt Herr Kremer. Wir stellen uns auf Messen auf und versuchen den Schulen im Umkreis Praktika's anzubieten. Es muss uns gelingen“, so Kremer, „den Fleischerberuf wieder attraktiver zu machen. Dazu bedarf es einer besseren Koordination aller Beteiligten.“

Neu ist auch der Online-Handel. Unter: www.landpute.de können die Waren bestellt werden.

So braucht keiner auf die Köstlichkeiten der Mecklenburger Landpute zu verzichten.

Text: HJS/Fotos: Landpute / HJS



MECKLENBURGER LANDPUTE

Das Rückgrat stärken

Rückenschmerzen bei der Büroarbeit kann jeder vorbeugen ...

... der die Ratschläge einer erfahrenen Physiotherapeutin und Sportorthopädin bei der Einrichtung der Arbeitsstätte beachtet.

Anke Zimmermann, Geschäftsführerin der Bargeshägener „Bürowelt“, leitet das Unternehmen seit 2008. Sie richtet mit 5 Angestellten Büros in ganz Deutschland aus. Spezialisiert hat sie sich auf eine Marktnische, auf behindertengerechte Büromöbel. „Die Arbeitshaltung im Büro – das Sitzen ist nur eine Zwischenstation zwischen Gehen und Liegen.“ Mit dieser Weisheit und ihrem Wissen über die Hilfestellungen für das Rückgrat hilft Anke Zimmermann die Büroarbeit für viele erträglich zu gestalten.

Damit ist die Mecklenburger Firma auf dem Büromöbelmarkt mit rund 1 Mill. € Umsatz im Jahr erfolgreich. Anderen zu helfen liegt in der Natur von Anke Zimmermann.

Angesprochen von dem Projekt „Zukunft durch Aufstieg“ hat sie sofort zugesagt, als Mentorin, ihr Wissen weiterzugeben. Die BusinessSOS GmbH in Rostock möchte sich mit einem Außendienst erweitern, um so die vielfältigen Ansprüche ihrer Kunden vor Ort Rechnung zu tragen. Den Job als Vertriebschefin soll Heike Jungnick übernehmen, bislang machte sie ihre Arbeit als kaufmännische Angestellte sehr gut. Die betrieblichen Abläufe sind ihr bekannt, doch ohne Erfahrung in der Führung von Außendienstmitarbeiter? Learning by doing und viele Weiterbildungen werden auf Frau Jungnick zu kommen.

Oder- Frau Jungnick schlägt einen neuen Weg ein. Als Mentee kann sie von den Erfahrungen von Mentorin Anke Zimmermann über das Projekt „Zukunft durch Aufstieg“ profitieren.

Themen sind z. B.: Wie gehe ich mit dem Außendienst um? Welche Aufgaben hat jeder Einzelne im Team? Welche Führungsstile gibt es? Wie kann ich neue Geschäftspartner und Kunden kennenlernen? Kontakte - wie wichtig ist Networking- ohne geht im Vertrieb nichts mehr. Wo, wie, mit wem, diese Themen kann Frau Zimmermann kurz und knapp beantworten, zeigen und vormachen. So stärkt die Mentorin der Mentee das Rückgrat,

in allen Belangen. Sie schafft dadurch Selbstvertrauen in die neue Arbeit und macht Frau Jungnick neugierig auf die Führungsposition. Für die zukünftigen Aufgaben bei BusinessSOS will sie in die Lage versetzt werden, die neuen Mitarbeiter verantwortungsvoll zu führen.

Sie entlastet so ihren Chef beim Einarbeiten, bringt neue Erfahrungen aus anderen Firmen mit und steigt schnell in die

lung und Soziales des Landes Mecklenburg Vorpommern, unter der Schirmherrschaft der Ministerin Manuela Schwesig. Umgesetzt wird das landesweite Projekt durch sechs regionale Projektträger in verschiedenen Regionen MVs. Die Koordinierungsstelle mit Sitz im Technologiezentrum Warnemünde hat das Bildungswerk der Wirtschaft übernommen. Sie berät und steuert alle regionalen Projekte, erstellt das Weiterbildungspro-



Anke Zimmermann (l.) und Heike Jungnick

Führungsebene des Unternehmens auf. Dazu treffen sich der Mentee und die Mentorin ein bis zweimal im Monat bis Juni 2014. Das Selbstbewusstsein von Frau Jungnick wird gestärkt, da sie alle Fragen zur zukünftigen Führungsposition mit der Mentorin besprechen kann. Aber auch Frau Zimmermann lernt dazu. Eine andere Sichtweise auf ihre Arbeit lernt sie kennen. Aufgaben zu Themen, die eigentlich selbstverständlich sind, werden hinterfragt. Der Wechsel von der Angestellten zur Führungskraft wird sicher noch viele Fragen aufwerfen, doch wenn Frau Jungnick durch ihre Mentorin gut auf die neue Rolle als Führungskraft vorbereitet wird und durch das begleitende Weiterbildungsangebot des Projektes „Zukunft durch Aufstieg“ unterstützt, kann der Aufstieg gelingen.

Mentoring für weibliche Beschäftigung in Mecklenburg Vorpommern, ist ein Projekt des Ministeriums für Arbeit, Gleichstel-

gramm, organisiert Veranstaltungen und ist für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Durch das Projekt soll Frauen der berufliche Aufstieg in Führungspositionen der Unternehmen in Mecklenburg Vorpommern erleichtert werden. Dieser Aufgabe hat sich Franziska Schaffelhofer als Projektleiterin der Koordinierungsstelle mit ihrer Mannschaft gestellt. Zusammen mit über 50 Mentees und Mentoren soll das 1. landesweite Wirtschaftsmentoring Projekt in Mecklenburg Vorpommern auch eine Vorreiterrolle in der Bundesrepublik einnehmen.

Viel Erfolg.

Fragen bitte an E-Mail:

schaffelhofer@bildungswerk-wirtschaft.de

Text/Fotos: HJS

Aus Hühnerkot wird Strom

Die Schweriner Firma M.E.E. GmbH, Tochter eines österreichischen Unternehmens, hat innovative Entwicklungen im Bereich der dezentralen Energieerzeugung aus Abfall- und Reststoffen geleistet.

Die eigene Pyrolyseanlage macht aus allerlei bisher kaum verwertetem Abfall elektrische Energie. Das Anlagenkonzept steht unmittelbar vor der Markteinführung und ist ein hervorragendes Beispiel für die Innovationskraft in Mecklenburg-Vorpommern.

Alternative Energieerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen beschränkt sich in Deutschland im Wesentlichen auf Sonnenkollektoren, Windrädern und Biogasanlagen. Das funktioniert soweit sehr gut, hat aber gerade bei Sonnenkollektoren und Windrädern einen unkalkulierbaren Witterungseinfluss. Biogasanlagen nutzen Biomassen, allerdings meist in sehr kleinen Maßstäben. Es fehlt also eine Möglichkeit Energie bereitzustellen, auch in entlegensten Regionen und unabhängig von Witterungseinflüssen zu sein.

Eine weitere Herausforderung stellt die Beseitigung unserer Abfall- und Reststoffe dar. Durch immer strengere Umweltgesetze für die Abfallentsorgung ist eine Deponierung dieser Stoffe nicht ohne Recycling möglich. Dabei bietet sich vor allem die energetische Verwertung der Abfallstoffe an, da diese meist hohe Energiegehalte aufweisen, die bisher nur unzureichend genutzt werden. Bereits vor ca. 4000 Jahren erkannten die Menschen, dass durch Verschwelung von kohlenstoffhaltigen Verbindungen Teer und Pech entsteht. Dieser Prozess ist heute als Pyrolyse bekannt und wurde über Jahrhunderte vor allem bei der Holzkohleherstellung verwendet.

„Ein Kohlenmeiler ist ein mit Erde, Gras und Moos luftdicht bedeckter Holz-

Haufen, der von einem Köhler in Brand gesetzt wird, um Holzkohle zu erzeugen“ laut Wikipedia.

Die M.E.E. GmbH nutzt die Grundidee der Pyrolyse, hat aber den Prozess weiterentwickelt und optimiert, so dass Abfälle veredelt werden und thermische Energie erzeugt wird. Dabei erfolgt die thermochemische Aufspaltung der Einsatzstoffe unter Sauerstoffabschluss. In einer Werkhalle, in der Nähe der Fa. Maplan Schwerin, einem Unternehmen zur Fertigung von Maschinenbauteilen, wie z.B. Extruderschnecken, die dann zum Einsatz in der Kunststoffverarbeitung kommen, werden Reststoffe wie Hühnerkot, Reste aus den Biogasanlagen, Pellets aus den Kunststoffrückständen der gelben Säcken oder klein geschnittene Autoreifen und Fußmatten, sogenannte Einsatzstoffe, verwertet.

In der Versuchsanlage der M.E.E. in Schwerin können bis zu 500 kg/h Einsatzstoff pyrolysiert werden. Je nach Einsatzstoff sind Maschinen zwischen 500 kg und 3 t Einsatzstoff pro Stunde kundenspezifisch ausgelegt.

Unter Sauerstoffabschluss werden kohlenstoffhaltige Verbindungen bei Temperaturen von 350 bis 550 °C zersetzt. Die Endprodukte sind Pyrolyseöl, -koks und -gase.

Das Öl und die Gase werden direkt zu einem Brenner geleitet und verbrannt. Dabei entsteht thermische Energie, die als Strom und/oder Wärme genutzt werden, je nach Kundenwunsch. Dafür wird das nach der Verbrennung entstehende Heißgas in einen Kessel geführt. Das Kes-

selmedium treibt dann wiederum eine Turbine an.

Der Koks wird separat aus der Maschine gefördert und kann als Dünger, für Filtereinsätze oder auch als Energieträger fungieren. Gerade bei Grünschnitt oder Geflügelkot hat die Pyrolyse den Vorteil, dass Nährstoffe wie Phosphor, Kalzium, Kalium oder Natrium in dem Koks angereichert werden und somit wieder genutzt werden können. Bei der Verbrennung der Einsatzstoffe würden die Nährstoffe verloren gehen.

Dabei ist die Vielzahl von Möglichkeiten der Veredelung von Abfallprodukten sind noch lange nicht ausgeschöpft. Für landwirtschaftliche Betriebe ist diese Anlage ein Segen.

Rückstände (wie Grünschnitt, Gärreste oder Geflügelkot) rein - Energie (Wärme für Gewächshäuser und zur Trocknung, Strom zum Eigenverbrauch und zur Einspeisung) und Kohle (für die Düngung) raus.

Das funktioniert sowohl bei kommunalen Abfällen, z.B. Klärschlamm und Rechengut, als auch in der chemischen Industrie oder dort, wo Rückstände, die beim Malen von Getreide entstehen oder von Früchten und Biertrebern.

Die Anlage ist relativ schnell aufgebaut und wird den Erfordernissen individuell angepasst. Auch ein Umbau von der Verwertung z.B. von Fruchtschlamm auf Autoreifen oder ähnliches ist jederzeit möglich.

Mehr Informationen bitte über info@m-e-e.biz oder unter: www.m-e-e.biz.

Text/Fotos: HJS

BVMW- Unternehmerpreis Gesundheitswirtschaft MV 2013

Die Zielsetzung:

In der Bilanz eines Unternehmens dominieren Begriffe wie Einnahmen und Ausgaben, Forderungen und Verbindlichkeiten, Umsatz und Rentabilität. Den Begriff Gesundheit sucht man dort in der Regel vergeblich. Nach Einschätzung des BVMW wird die Investition in die Gesundheit der Mitarbeiter eines Unternehmens zunehmend zu einem entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist auch für mittelständische Unternehmen wichtig und möglich. Zielsetzung des jährlich verliehenen Gesundheitspreises des BVMW in Mecklenburg-Vorpommern ist es, Unternehmerpersönlichkeiten zu würdigen, die in ihren Unternehmen BGM erfolgreich eingeführt haben und damit beispielgebend in unserem Bundesland zeigen, dass wirtschaftlicher Erfolg und Gesundheit im Unternehmen vereinbar sind.

Die Teilnahmebedingungen:

Es können kleine und mittelständische Unternehmen sowie Angehörige freier Berufe, die ihren Sitz in Mecklenburg-Vorpommern und nicht mehr als 500 Mitarbeiter haben, vorgeschlagen werden. Das Vorschlagsrecht liegt bei BVMW - Mitgliedern.

Einsendeschluss der Vorschläge ist der 30. Oktober 2013.

Der Schirmherr:

Herr Prof. Dr. Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock

Die Jurymitglieder:

Frank Wegner

Vorsitz und Preisträger 2011
TORNEY Landfleischerei Pribslaben GmbH
www.torney-landfleischerei.de

Mathias Rohloff

Wirtschaftssenator des BVMW
Rohloff & Werk GmbH
www.rohloff-werk.de

Frank Ahrend/AOK Nordost

www.aok.de/nordost

Simone Borchardt/Barmer GEK

www.barmer-gek.de

Katja Fronk/BKK vor Ort

www.bkkvorort.de

Dr. Philip Michel

Medprevio GmbH
www.medprevio.de

Jürgen Rathje

GMB Beratung Rathje-Beck GmbH
www.gmb-beratung.de

Harald Vogel

TÜV SÜD Akademie GmbH
www.tuev-sued.de/akademie

Der Preis:

ist ein Pokal und wird im Rahmen der BVMW-Jahresauftaktveranstaltung Mecklenburg-Vorpommern am 16. Januar 2014 in Rostock öffentlich verliehen.

Das Formular kann unter www.bvmw.de/landesverband-mecklenburg-vorpommern/gesundheitspreis heruntergeladen werden. Sie können sich aber auch direkt an die BVMW-Geschäftsstellen in MV wenden:

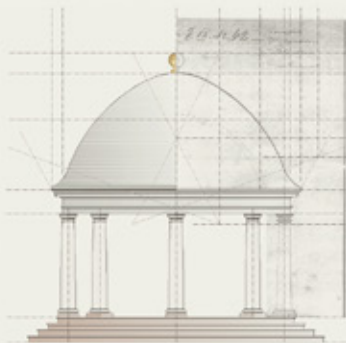
Werner Röpert/Landesbeauftragter MV
Gartenweg 44/19057 Schwerin
Telefon: 0385/4773432
werner.roepert@bvmw.de



WIEDERAUFBAU JUGENDTEMPEL



Der Wiederaufbau des Jugendtempels im Schweriner Schlossgarten ist ein gemeinsames Projekt der Kreishandwerkerschaft Schwerin und des Vereins der Freunde des Schweriner Schlosses e.V. mit Unterstützung des Betriebes für Bau und Liegenschaften Mecklenburg-Vorpommern. Lehrlinge aus dem Handwerk werden den Jugendtempel erbauen. Bitte unterstützen Sie dieses Projekt mit einer Spende oder dem Kauf einer Aufbaumünze zum Preis von 5 €, wovon 1 € dem Bau direkt zufließt.



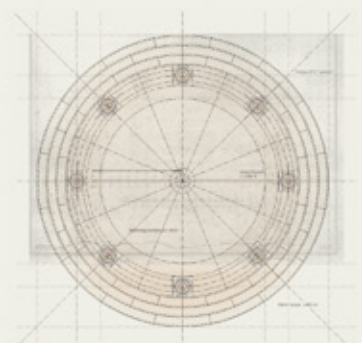
Der südliche Schlossgarten soll mit der Rekonstruktion des Jugendtempels in exponierter topografischer Lage einen wichtigen Gestaltungshöhepunkt zurück erhalten. Auf Grundlage der vorhandenen aussagefähigen Archivmaterialien wird derzeit die Rekonstruktion des klassizistischen Rundtempels vorbereitet.

Der kleine Rundtempel entstand nach Plänen des Hofbaumeisters Johann Georg Barca aus dem Jahre 1821 in Analogie zum Schlossgartenpavillon.

Vom sogenannten Tempelberg aus sind außergewöhnliche Blickbeziehungen zum Greenhouse-Garten und zum Faulen See erlebbar.

Der Tempelbau, ein so genannter Monopteros, hatte für die Parklandschaft des Schlossgartens im frühen 19. Jahrhundert vor allem im Zusammenwirken mit dem damals bereits landschaftlich angelegten Grüngarten und dem Schlossgartenpavillon eine besondere architektonische und gartenkünstlerische Bedeutung.

Bei dem historischen Bauwerk handelt es sich um einen Rundtempel mit einem Durchmesser von etwa neun Metern. Bedacht wird der Tempel mit einem zweischaligen Kuppeldach. Die Holzsäulen in toskanischer Ordnung entsprechen in ihrer Form und Proportion denen des kurz zuvor im Jahre 1816 errichteten Schlossgartenpavillons.



Metropolregion Hamburg

Mit neuen Partnern

Wirtschaftsverbände im Norden gründen Verein zur Kooperation

Die Metropolregion Hamburg erhält mit den Kammern, Verbänden und Sozialpartnern wichtige neue Partner in der Zusammenarbeit für eine starke Region. Die Gründung der „Initiative pro Metropolregion Hamburg“ ist ein erster Schritt zur Einbindung der Wirtschaft in die Arbeit der Metropolregion Hamburg.

Nach der Erweiterung der Metropolregion Hamburg vor gut einem Jahr steht nun ein weiterer wichtiger Punkt auf der Tagesordnung: Mit der Einbindung der Wirtschaft in die Metropolregion Hamburg wird der Prozess einer strukturellen Reform der länderübergreifenden Regionalkooperation eingeläutet. Hin zu mehr Kooperation und gemeinsamer Projektarbeit bei wirtschaftlichen Themen. Ziel dieser Überlegung ist es, weitere gesellschaftlich relevante Gruppen stärker zu beteiligen, die Zusammenarbeit im Inneren zu festigen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit aller zu steigern.

Mit der „Initiative pro Metropolregion Hamburg“ erhält die Metropolregion weitere Mitstreiter, um Projekte in wichtigen Handlungsfeldern voranzubringen. Diese umfassen nicht nur wirtschaftsnahe Themen, sondern eine breite Palette vom Naturschutz über Tourismus bis zu Verkehrsfragen. Innerhalb dieser Bereiche hat es in den letzten Jahren eine Vielzahl an Aktivitäten gegeben. Ein paar Beispiele machen das greifbar:

>> Entwicklung einer regionsweiten Gewerbeflächenkonzeption zur Verbesserung des Angebots an hochwertigen Gewerbeflächen. Vermarktung über das gemeinsame Gewerbeflächenportal GEFIS.

>> Förderung des Tagestourismus als bedeutender Wirtschaftsfaktor z.B. durch Ausbau des länderübergreifenden Wassertourismus und Kooperation mit der igs 2013.

>> Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs durch Entwicklung innovativer Lehrkonzepte in naturwissenschaftlich-technischen Schulfächern gemeinsam mit Unternehmen.

>> Förderung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen im „Wissensnetz Nord“ u.a. durch Gründung einer unternehmensfinanzierten Kinderbetreuung und das Northern Lightweight Design Network (NorLin)

>> Ausbau einer pendler- und klimafreundlichen Verkehrsinfrastruktur mit einem Drittel der Fördermittel auf Basis zweier Konzepte zum Thema Park + Ride und Bike + Ride.

In den letzten drei Jahren sind aus den Förderfonds der Metropolregion rund 90 Projekte für 7,1 Millionen Euro gefördert worden, die Investitionen in Höhe von rund 39,2 Millionen Euro angesprochen haben. Davon dienten 4,5 Millionen Euro der Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Zusätzlich sind in den letzten drei Jahren rund 1,5 Millionen Euro in die Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg geflossen, wo rund 30 kleinere und mittlere Projekte abgeschlossen wurden.

Als Regionalkooperation engagiert sich die Metropolregion Hamburg sich immer, wenn es um die Vernetzung regionaler Partner und das gegenseitige Engagement zum Wohle der Region geht. Somit ist an die Gründung des

Vereins „Initiative pro Metropolregion Hamburg“ die Hoffnung geknüpft, dass sich Wirtschaftsverbände, Sozialpartner und Unternehmen gewinnbringend in diesen Prozess einbringen und einen aktiven Beitrag bei der Umsetzung von Projekten leisten.

Text: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Südwestmecklenburg mbH

Zitate aus der Metropolregion Hamburg:

Andreas Rieckhof, Staatsrat der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg: „Die Einbindung von nichtstaatlichen Akteuren in die Arbeit der Metropolregion Hamburg ist für die Stadt Hamburg ein guter und richtiger Schritt zur Stärkung der Region. Wir begrüßen es, dass die „Initiative pro Metropolregion Hamburg“ sich mit konkreten Projekten in der Region engagieren möchte. Die Erfahrungen der bestehenden Regionalkooperation im Bereich Projektkooperation werden bei der Umsetzung hilfreich sein. Somit sehen wir die angekündigten Aktivitäten positiv und freuen uns auf neue Mitstreiter und eine gute Zusammenarbeit.“

Rolf Christiansen, Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim: Als Mitglied der Metropolregion Hamburg, in der wir seit vielen Jahren mitarbeiten, begrüßt der Landkreis Ludwigslust-Parchim die Initiative, die Arbeit der bisher reinen Verwaltungskooperation durch Kräfte der Wirtschaft zu stärken. In Westmecklenburg verfolgen wir mit dem Verein „Regionalmarketing Mecklenburg-Schwerin“ schon seit längerem den Ansatz einer Vernetzung von Verwaltung und Wirtschaft. Hier sind es die Landkreise und die Landeshauptstadt Schwerin, die mit einer Vielzahl von Unternehmen zusammen arbeiten. Für die Metropolregion Hamburg würde ich mir auch das direkte Engagement von Unternehmen in Projekten und Arbeitsgruppen wünschen.“

Grüße aus Brüssel

Der Fisch braucht die Fischerei



Werner Kuhn im Gespräch mit Prof. Cornelius Hammer

Fische brauchen den Druck durch die Fischerei, sonst liefern die Bestände nicht den optimalen Ertrag. Ich habe nicht schlecht gestaunt, als mir jetzt Prof. Cornelius Hammer und Dr. Christopher Zimmermann vom

Rostocker Thünen-Institut für Ostseefischerei diesen Aspekt des Zusammenwirkens von Fischen und Fischern erläuterten. "Hab ich dir doch schon immer gesagt", meinte wenig später der Warnemünder Fischer Ingo Pinnow lachend.

Als Beispiel erinnerten die beiden Wissenschaftler an den Dorschbestand in der Ostsee: Nach einem historischen Anstieg Ende der 1970er Jahre und erheblichen Fängen von fast 400.000 Tonnen nahm der Bestand ab Mitte der 1990er Jahre schnell ab und galt als stark überfischt, vor allem durch illegale Fänge. Die Nachwuchsproduktion war fast zwei Jahrzehnte lang schwach, auch durch unvorteilhafte Umweltbedingungen.

Im Verlauf der vergangenen zwei Jahre hat sich der Dorsch sehr gut erholt. Anfang 2012 konnten sich die Fischer vor Bornholm kaum retten vor lauter Dorsch. Die Größe der Population ist so stark wie vor 20 Jahren. Merkwürdigerweise sind die Dorsche aber in einem schlechten Ernährungszustand, obwohl es derzeit ausreichend Sprotten für die Raubfische gibt. Sie sind so mager, dass die Fischer von "Dreikantfeilen" sprechen - an ihnen ist nichts dran, nur Kopf, Haut und Gräten. Ein Phänomen nennt das auch der stellvertretende Institutsleiter Dr. Christopher Zimmermann: "Diese Dorsche sind wahrscheinlich bereits unterfischt; zu viele Tiere unterliegen einem zu harten Konkurrenzdruck, deshalb wachsen sie nicht und sind mager." Ähnliche, aber doch andere Erscheinungen haben Forscher beispielsweise bei Plattfischen nach dem 2. Weltkrieg überliefert, berichtete mir Institutsleiter Prof. Cornelius Hammer. Während des Krieges gab es keinen Druck durch die Fischerei und nach dem Krieg waren die Bestände nicht etwa explodiert, wie man vermuten könnte, sondern äußerst klein, aber alt und fett. Die Fische haben sich einfach nicht fort-

gepflanzt. Insgesamt sind die Plattfischbestände in der Ostsee wenig erforscht, sagt Hammer, es sind keine Laichgründe bekannt, auch keine Einzelheiten über die Fortpflanzung. Die Schollen - sie haben ihre Augen rechts - brauchen den Wasseraustausch mit der Nordsee, denn sie wachsen schlecht in abnehmendem Salzgehalt und bleiben klein. Die jungen Schollen kommen über den Wassereinstrom aus der Nordsee in die Ostsee. In Richtung östliche Ostsee nehmen die Flundern zu, sie sind stabil im Bestand und wie die Butte - die ihre Augen links haben - nicht quotiert und wenig erforscht.

Ich frage die beiden Wissenschaftler nach dem Herzstück der EU-Fischereireform, dem Ansatz des sogenannten höchstmöglichen Dauerertrages. Mit wissenschaftlichen Berechnungsformeln wie MSY wird die Menge der Fischentnahme in Bezug zum Bestand genau ermittelt. Bis 2020 sollen sich so die gesamten Fischbestände auf dem Niveau ihrer natürlichen Reproduktionsfähigkeit, des so genannten maximalen Dauerertrages (MSY - maximum sustainable yield) wieder voll erholt haben. Ich meine, dass der Europäische Rat dieses Ziel rechtsverbindlich festsetzen muss. Hammer und Zimmermann pflichten mir bei: Das von der Wissenschaft vorgegebene Niveau des maximalen Dauerertrages erfüllt nicht nur das Ziel der Bestandserholung, sondern gewährleistet auch eine biologisch optimale Nutzung. Es wäre absolut überzogen, das MSY-Niveau undefiniert höher anzusetzen. Fast alle Bestände in der Ostsee werden schon 2015 auf nach dem Ansatz des maximalen Dauerertrags nachhaltig bewirtschaftet sein, schätzen die Wissenschaftler.

Mit großer Freude nahm ich zur Kenntnis, dass Prof. Dr. Cornelius Hammer zunächst Vize- und in gut zwei Jahren Präsident des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) wird - dem interdisziplinären Forum für alle Fragestellungen der Meeresforschung, dem 20 Mitgliedsstaaten angehören. Heute werden durch die angeschlossenen Institute 140 Fischarten wissenschaftlich überwacht und deren Bestandsentwicklung erforscht. Der ICES gibt auf dieser Basis die Empfehlungen für die jährlichen Festlegungen der Fischereiquoten. Hammer wird der dritte deutsche Präsident in der Geschichte des Internationalen Rates: Der Begründer der deut-

schen Meeresforschung, Walther Herwig war der erste Präsident von 1902 bis 1908, und Gotthilf Hempel, der 1992 bis 1994 das Warnemünder Institut für Ostseeforschung leitete, war es von 1979 bis 1982. Prof. Hammer und dem Rostocker Thünen-Institut meinen Glückwunsch!

Text/Fotos: Evelyn Koepke

IMPRESSUM

Das Wirtschaftsmagazin für Mecklenburg-Vorpommern
Johannesstraße 27
19053 Schwerin
Tel: 0385 77339196/Fax: 0385 77339198
verlag@tom-verlag.eu/www.tom-verlag.eu

Medienverbund regionaler Wirtschaftszeitschriften für Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen.
Der WIRTSCHAFTSSPIEGEL erscheint alle zwei Monate im Tom-Verlag in Mecklenburg-Vorpommern.

Geschäftsführer und Redaktion:
Hans-Joachim Scheffler (v.i.S.d.P.)

Autoren dieser Ausgabe:
Kerstin Griesert, Evelyn Koepke, Torsten Erdmann,
Hans Joachim Scheffler

Werbefachberater:
Hans-Joachim Scheffler (Leitung)

Satz / Gestaltung:
Antje Siggelkow, Tom-Verlag Schwerin

Titelfoto: Hanse-Aerospace e.V.

Druck: Ostseedruck, Rostock

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Gleiches gilt für Aufnahmen in elektronische Datenbanken und Vielfältigungen auf CD-ROM/DVD. Alle Inhalte und ihre Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Einzelpreis: 4,10 Euro
Jahresabonnement: 20,40 Euro
Beilage (Im Großraum Rostock)
Steigenberger Hotel
Der nächste Wirtschaftsspiegel erscheint im November 2013/Anzeigeschluss: 15.11.2013

**Unternehmensbeteiligungen
in Mecklenburg-Vorpommern.**



SCHNELL FINANZIERT. ERFOLGREICH INVESTIERT.

Mit unserer Beteiligung *MBMV express*

Die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern unterstützt Unternehmen in unserem Land. Mit unseren zuverlässigen und sicheren Beteiligungen schaffen wir den passenden finanziellen Rahmen für die Entwicklung Ihres Unternehmens. Für kurzfristige Finanzierungsbedürfnisse bieten wir Ihnen unser Programm **MBMV express** – damit können Sie innerhalb von nur 14 Tagen über frisches Kapital in Höhe von 50.000 bis 150.000 Euro verfügen. **Ihre Vorteile:** Schnelles Kapital. Volle Unabhängigkeit.

Unverbindliche Beratung



0385 39 555-0

Weitere Informationen unter www.mbm-v.de

Perspektiven durch Beteiligung.
Besser mit uns!



**MITTELSTÄNDISCHE
BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT
MECKLENBURG-VORPOMMERN**